

## Fokus

---

Abschieds-Interview  
Manfred Schmidt

## Aktuelles & Szene

---

Neuigkeiten aus Mittel-  
deutschland, Erfolgreicher  
EP2C Workshop in Halle

## Produktionsnotizen

---

Aus den Dreharbeiten zu  
„Sie nannten ihn Spencer“, „Werk ohne  
Autor“, „Die Hütte“, „Bibi & Tina 4“,  
„Hier und dort“ und „Hanni & Nanni“

# TRAILER

04/2016

*Infomagazin der  
Mitteldeutschen Medienförderung GmbH*



# INHALT

## 04/2016



Mitteldeutsche  
Medienförderung

### LIEBE LESERINNEN UND LESER,

am 30. November endet nach 18 Jahren die Tätigkeit von Manfred Schmidt als Geschäftsführer der Mitteldeutschen Medienförderung. Seit ihrer Gründung 1998 ist sie unter seiner Leitung zu einer wichtigen und anerkannten Förderinstitution herangewachsen. Im Abschiedsinterview blickt er auf die Anfänge der MDM sowie auf Erfolge und persönliche Highlights seiner Amtszeit zurück. Die erfreuliche Entwicklung, die der Medienstandort Mitteldeutschland in diesen knapp zwei Dekaden genommen hat, wurde in den letzten Monaten einmal mehr deutlich: Neben renommierten Festivals und Fachkongressen wie DOK Leipzig und den Filmmusiktagen Sachsen-Anhalt fanden auch hochkarätige Dreharbeiten in der Region statt. Unter anderem inszenierte Oscar®-Preisträger Florian Henckel von Donnersmarck Teile seines neuen Films „Werk ohne Autor“ an zahlreichen Locations in Sachsen. Auch darüber lesen Sie in der vorliegenden Ausgabe.

*Eine spannende Lektüre wünscht  
Ihr Redaktionsteam*



▲ Manfred Schmidt

### AKTUELLES

„Vor der Morgenröte“ und „Such is Life in the Tropics“ gehen ins Rennen um den Auslands-Oscar®, George Ovashvili Film „Khibula“ wird im MMZ in Halle postproduziert, und der Deutsch-Polnische Filmfonds fördert drei neue Projekte. Dazu weitere News aus Mitteldeutschland und der Welt.

Seite 4 bis 7

### FOKUS – INTERVIEW MANFRED SCHMIDT

Seit ihrer Gründung im Jahr 1998 leitet Manfred Schmidt die Geschäfte der MDM. Unter seiner Ägide wuchs sie zu einer der wichtigsten Förderinstitutionen Deutschlands heran, die in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen maßgeblich zur Herausbildung einer tragfähigen Film- und Medienlandschaft beitrug. Am 30. November geht seine Amtszeit nach 18 Jahren zu Ende. Im Interview spricht er über die Anfänge der Förderarbeit, die erreichten Erfolge und persönliche Höhepunkte.

Seite 8 bis 10

### SZENE

Attraktive Festivals und Fachkongresse machten Mitteldeutschland in den Herbstmonaten erneut zu einem lohnenden Ziel für Medienschaffende aus aller Welt. Ob Dokumentarfilm, Kinderfilm, einheimisches Arthouse-Kino oder Ausflüge zu Radio und Filmmusik – an Abwechslung mangelte es auch in diesem Jahr nicht. Wie die zunehmend komplexen Abläufe bei der Postproduktion von Filmen erfolgreich bewältigt werden können, vermittelte darüber hinaus Ende Oktober der EP2C Post-Production Workshop in Halle (Saale).

Seite 11 bis 13

### FILM COMMISSION

Tatort: Mitteldeutschland – Krimistoffe erzielen im Fernsehen regelmäßig hohe Einschaltquoten. Auch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sind Drehort und Schauplatz zahlreicher beliebter Krimireihen mit spannenden Fällen und charismatischen Ermittlern – darunter Dauerbrenner wie „Tatort“, „Polizeiruf 110“ und „SOKO Leipzig“.

Seite 14 und 15

### PRODUKTIONSNOTIZEN

Berichte von den Dreharbeiten zu „Sie nannten ihn Spencer“ (Regie: Karl-Martin Pold), „Werk ohne Autor“ (Regie: Florian Henckel von Donnersmarck), „Hanni & Nanni“ (Regie: Isabell Šuba), „Bibi & Tina – Tohuwaboju total!“ (Regie: Detlev Buck) und „Die Hütte“ (Regie: Philipp Hirsch). Dazu spricht Regisseurin Bettina Renner im Interview über ihren Dokumentarfilm „Hier und dort“.

Seite 16 bis 21

### CREATIVE EUROPE NEWS

„Kino on Demand“ wird europäisch sowie weitere Informationen und Kurzmeldungen

Seite 22 und 23

### FÖRDERENTSCHEIDUNGEN 19.10.2016

Seite 24 und 25

### TERMINE & VERANSTALTUNGEN

Kinostarts, Einreichtermine und Veranstaltungstermine in Mitteldeutschland

Seite 26

Titel: „Die Hütte“

Foto © ostlicht filmproduktion GmbH

## AKTUELLES

### „Frantz“ gewinnt Gilde Filmpreis

Das von der MDM geförderte Drama „Frantz“ von François Ozon ist am 22. September im Rahmen der Filmkunstmesse Leipzig mit dem Gilde Filmpreis in der Kategorie International ausgezeichnet worden. „Frantz“ erinnert uns an eine Zeit, als zwischen den heutigen Freunden Frankreich und Deutschland nur Hass, Misstrauen und Feindschaft herrschte. „Frantz“ lehrt uns, dass man die Wurzel des Krieges nur durch Begegnungen, Wissen, Austausch und Freundschaft ausreißen kann“, so die Jury in ihrer Begründung. Zuvor hatte „Frantz“ schon bei den Internationalen Filmfestspielen Venedig reüssiert, wo er Ende August seine Weltpremiere im Wettbewerb gefeiert hatte: Hauptdarstellerin Paula Beer war am Lido mit dem Preis für die beste Nachwuchsschauspielerinnen geehrt worden. Seit dem 29. September läuft das Drama, das zu großen Teilen in Mitteldeutschland gedreht wurde, in den deutschen Kinos.

Christian Pfeil, Martin Kochendörfer, Johann von Bülow ▶



### Goldene Kurzfilm-LOLA für „Kaltes Tal“

Die Filmemacher Johannes Krell und Florian Fischer aus Halle (Saale) sind für ihren Dokumentarfilm „Kaltes Tal“ am 17. November mit dem Deutschen Kurzfilmpreis in Gold 2016 ausgezeichnet worden. Entstanden ist der Film mit Unterstützung der MDM zu großen Teilen an Drehorten im Harz, produziert wurde „Kaltes Tal“ von der halleischen Firma Rosenpictures. 2014 hatten die Regisseure für ihr Projekt bereits den Pitchingpreis beim Nachwuchstag der MDM gewonnen. „Johannes Krell und Florian Fischer beschäftigen sich in ihrem Dokumentarfilm ‚Kaltes Tal‘ mit dem ambivalenten Verhältnis von Mensch und Natur. In ruhig montierten und gemäldeartigen Bildern erzählen sie von einem Ort, an dem der Mensch die Natur gleichzeitig zerstört und versucht zu retten. Kalkstein wird der Erde entrisen und dann über Wald und Boden verteilt. ‚Kaltes Tal‘ kommt ohne ein einziges gesprochenes Wort aus. Gerade deswegen erzeugt der Film einen hypnotischen Sog. Ein dokumentarisches Kunstwerk“, begründete die Filmpreisjury ihre Wahl. Der Deutsche Kurzfilmpreis, der von der Beauftragten für Kultur und Medien Monika Grütters vergeben wird, ist der bedeutendste und am höchsten dotierte Preis in diesem Genre in Deutschland. In diesem Jahr wurden Prämien von insgesamt 275.000 Euro vergeben. Die Produzenten der Filmpreise in Gold bekommen je eine Prämie von 30.000 Euro.

### Deutsch-Polnischer Filmfonds fördert neue Projekte

Die Mitteldeutsche Medienförderung, das Medienboard Berlin-Brandenburg und das Polnische Filminstitut haben im September drei Projekte mit Mitteln des Deutsch-Polnischen Filmfonds in Höhe von insgesamt 153.000 Euro gefördert. Im 2016 geschaffenen Bereich Produktionsförderung wird „Whatever Happens Next“ (Gieren & Pörksen Filmproduktion/Koi Studio Warschau), das Langfilmdebüt von Julian Pörksen, mit 80.000 Euro unterstützt. Protagonist des Roadmovies, das bereits in der Entwicklung vom Fonds gefördert wurde, ist der Aussteiger Paul, der eines Tages seine gesamte bürgerliche Existenz hinter sich lässt, um heiter und ziellos durch die Welt zu streifen. Entwicklungsförderung in Höhe von 38.000 Euro erhält der Dokumentarfilm „Scars“ (Kloos & Co. Medien Berlin, Leipzig/Chili Productions Wroclaw) von Agnieszka Zwiefka. Nach dem preisgekrönten Film „Die Königin der Stille“ widmet sie sich in ihrem neuen Projekt den Folgen des Bürgerkriegs in Sri Lanka. Mit 35.000 Euro fördert der Fonds die Entwicklung des Spielfilmdramas „Twins“ (Niko Film Berlin/Apple Film Warschau) von Eva Neymann. Es handelt von Zwillingbrüdern, deren äußerliche Ähnlichkeit einem von ihnen zum Verhängnis wird, als eines Tages eine Frau in ihr Leben tritt. Anträge auf Entwicklungs- oder Produktionsförderung für die nächste Entscheidungsrunde des Deutsch-Polnischen Filmfonds können bis zum 15. Dezember eingereicht werden.



## Günter Rohrbach Filmpreis für „Wild“

Nicolette Krebitz ist für ihren dritten Spielfilm „Wild“ am 5. November in Neunkirchen mit dem Günter Rohrbach Filmpreis 2016 ausgezeichnet worden. Das Drama über die ungewöhnliche Beziehung einer jungen Frau zu einem Wolf, eine Produktion von Heimatfilm mit WDR/Arte, wurde mit Unterstützung der MDM überwiegend in Halle (Saale) gedreht. Als beste Darstellerin ehrte die Jury Lilith Stangenberg, die in „Wild“ die Hauptrolle spielt. Der Preis der Saarland Medien GmbH ging an das ebenfalls von der MDM geförderte Drama „24 Wochen“ von Anne Zohra Berrached. Der Günter Rohrbach Filmpreis wird seit 2011 an deutschsprachige Fernseh- und Kinofilme verliehen, deren Fokus auf dem Themenfeld „Arbeitswelt und Gesellschaft“ liegt. Benannt ist die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung nach dem gebürtigen Neunkircher Produzenten Dr. Günter Rohrbach.



▲ Nicolette Krebitz, Lilith Stangenberg und Bettina Brokemper

## „Heidi“ und „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“ für Kindertiger 2016 nominiert

Zwei von der MDM geförderte Filme stehen in diesem Jahr auf der Nominierungsliste für den Drehbuchpreis Kindertiger. Sowohl „Heidi“ (Drehbuch: Petra Volpe) als auch „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“ (Drehbuch: Martin Gypkens) haben eine Chance auf die Auszeichnung. Die Verleihung findet am 7. Dezember im Rahmen des Kongresses „Vision Kino 16: Film – Kompetenz – Bildung“ in Erfurt statt. Der Kindertiger wird seit 2008 von VISION Kino und dem KiKA für das beste verfilmte Drehbuch eines Kinderfilms vergeben, der in den vergangenen zwölf Monaten im Kino gelaufen ist. Wer das von der Filmförderungsanstalt (FFA) gestiftete Preisgeld erhält, entscheidet eine Kinderjury. Der von Regisseur Alain Gsponer inszenierte „Heidi“ war Ende Mai beim 66. Deutschen Filmpreis in Berlin bereits mit der LOLA für den besten Kinderfilm bedacht worden.

## „Vor der Morgenröte“ und „Such is Life in the Tropics“ für Auslands-Oscar® eingereicht

Mit Maria Schraders „Vor der Morgenröte – Stefan Zweig in Amerika“ und Sebastián Corderos „Such is Life in the Tropics“ gehen zwei von der MDM unterstützte Filme ins Rennen um den Auslands-Oscar® 2017. Das Drama „Vor der Morgenröte“ wurde als österreichischer Kandidat ausgewählt. In ihrer zweiten Regiearbeit erzählt Schauspielerinnen Maria Schrader episodisch aus den späten Lebensjahren des Schriftstellers Stefan Zweig im Exil. Die Produktion von X Filme Creative Pool, Idéale Audience (F), Maha Productions (F), Dor Film (A), BR, WDR, Arte und ORF entstand mit Unterstützung von MDM, Medienboard Berlin-Brandenburg, DFFF, FFA (Mini-Traité), MEDIA, Österreichisches Filminstitut sowie CNC. Drehorte waren Halle (Saale) und Umgebung, Berlin, Sao Tomé und Lissabon. Das Drama „Such is Life in the Tropics“ wird als Vertreter

Ecuadors entsandt. Es handelt von Don Gustavo, dem einflussreichen Oberhaupt einer reichen Familie, der bei einer illegalen Jagd versehentlich einen kleinen Jungen erschießt. Sebastián Corderos Film ist eine Koproduktion von Carnaval Cine (EC), Salamandra Producciones (MX) und der Leipziger Aktis Film Production in Zusammenarbeit mit Digital Images Halle, Fördergelder gewährten die MDM, Eficine, CNCINE sowie Ibermedia. Aus allen nationalen Einreichungen nominiert die Academy of Motion Picture Arts and Sciences (AMPAS) am 24. Januar diejenigen fünf Filme, die es in die Endauswahl des Wettbewerbs um den Oscar® für den Besten nicht englischsprachigen abendfüllenden Kinofilm schaffen. Die 89. Oscar®-Verleihung findet am 26. Februar in Los Angeles statt.



▲ PMMC-Präsentation 2015

## PMMC Lab präsentiert seine Arbeiten

Ende August 2015 startete das Werkleitz – Zentrum für Medienkunst in Halle (Saale) das PMMC Lab. In dem anderthalbjährigen Trainingslabor für Fortgeschrittene wurde der dokumentarische Ansatz der Professional Media Master Class (PMMC) experimentell-inszenatorisch erweitert. Dazu kooperierte das Lab mit dem Department of Visual Cultures der renommierten Goldsmiths University of London, außerdem gewann es hochrangige zeitgenössische Künstler wie Angela Melitopoulos, Mathias Jud, Philip Scheffner und Shelly Silver als Dozenten. Die dabei entstandenen filmischen Arbeiten werden am 16. Dezember um 20 Uhr im LUCHS.KINO in Halle (Saale) gezeigt, danach besteht die Möglichkeit zum Gespräch mit den zehn Teilnehmern des PMMC Lab. Gefördert wurde es durch den Europäischen Sozialfonds (ESF), das Land Sachsen-Anhalt und die Mitteldeutsche Medienförderung (MDM).

## Einreichschluss für Filme und TV-Beiträge GOLDENER SPATZ 2017

Produktionsfirmen und Fernsehsender können noch bis zum 16. Dezember ihre Beiträge für den Wettbewerb Kino-TV beim Deutschen Kinder-Medien-Festival GOLDENER SPATZ einreichen, das 2017 vom 11. bis 17. Juni in Gera und Erfurt stattfindet. Erlaubt sind Produktionen, die zwischen Januar 2016 und Mai 2017 fertig gestellt wurden bzw. werden; in der Kategorie Serie/Reihe können Beiträge eingereicht werden, die zwischen Januar 2015 und Mai 2017 fertig gestellt wurden bzw. werden. Zulässig sind sowohl Live Action- als auch Animations-Produktionen. Ausgetragen wird der Wettbewerb Kino-TV in den fünf Kategorien Kino-/Fernsehfilm, Minis, Serie/Reihe, Information/Dokumentation und Unterhaltung. Die Preise für die besten Produktionen vergibt am Ende der Festivalwoche eine Kinderjury, die aus Jungs und Mädchen im Alter von neun bis 13 Jahren besteht. Den Anmeldebogen, das Reglement und weitere Informationen gibt es unter [www.goldenerspatz.de](http://www.goldenerspatz.de).

## George Ovashvilis „Khibula“ in Halle postproduziert

Anfang Oktober ist im Mitteldeutschen Multimediazentrum in Halle (Saale) die Postproduktion von „Khibula“, dem neuen Film des georgischen Regisseurs George Ovashvili, zu Ende gegangen. Neben der Bild-Postproduktion fand im MMZ auch die finale Tonmischung statt. Das Drama ist eine Produktion von Alamdary Film (Georgien), 42film aus Halle (Saale) und Arizona Films (Frankreich), die allesamt auch an Ovashvilis Vorgänger „Die Maisinsel“ (Corn Island) beteiligt gewesen waren, der als georgischer Kandidat für den Auslands-Oscar® 2015 ausgewählt wurde. Koproduzent von „Khibula“ ist ZDF/Arte. Der auf wahren Begebenheiten basierende Film schildert die letzten Tage des Schriftstellers und Politikers Swiad Gamsachurdia: Er wird 1991 erster demokratisch gewählter Präsident Georgiens, verliert nach einem Militärputsch aber sein Amt. Gemeinsam mit bewaffneten Anhängern flieht er in die Berge des Kaukasus, wo ihn ein Gerücht von der Existenz loyaler Truppen erreicht, mit deren Hilfe er seine Macht zurückerlangen könnte. Doch er bezahlt seine Bestrebungen mit dem Leben. „Bis heute ist nicht geklärt, wie er genau gestorben ist. Auch unser Film lässt das offen“, sagt Christoph Kukula von 42film. „Fest steht nur, dass er erschossen worden ist. Aber man weiß nicht, ob er Selbstmord begangen hat oder von einer anderen Person getötet wurde. Da seine Witwe immer noch über Einfluss in politischen Kreisen verfügt, sind die damaligen Geschehnisse in Georgien nach wie vor Thema.“ Von Februar bis April wurde „Khibula“ dort vollständig an Originalschauplätzen gedreht. Gefördert wurde die Produktion von der MDM und Eurimages. Deutscher Kinoverleih ist Neue Visionen, den Weltvertrieb übernimmt Pluto Film.

▼ Das „Khibula“-Team im MMZ Halle



## Goldenes Auge für „Stille Reserven“ in Zürich

---

Beim 12. Zurich Film Festival hat der MDM geförderte Science-Fiction-Film „Stille Reserven“ von Valentin Hitz Anfang Oktober im Wettbewerb „Fokus Schweiz, Deutschland, Österreich“ ein Goldenes Auge gewonnen. Die österreichisch-deutsch-schweizerische Koproduktion mit Clemens Schick und Lena Lauzemis in den Hauptrollen feierte in Zürich auch ihre Weltpremiere. Der im Jahr 2040 spielende Film zeichnet das Bild einer Welt, in der die Gesellschaft in eine Ober- und Unterschicht auseinandergebrochen und Verschuldung allgegenwärtig ist. Sogenannten Todesversicherungen kommt vor diesem Hintergrund eine unheimliche Rolle zu. Regisseur Hitz inszenierte seine düstere Zukunftsvision im Frühjahr 2015 auch an diversen Drehorten in Halle (Saale) und Leipzig. „Stille Reserven“ ist eine Produktion der Wiener Freibeuter Film, der Leipziger Neue Mediopolis Filmproduktion und Dschoint Ventschr aus der Schweiz, auf Senderseite sind der ORF sowie das Schweizer Fernsehen (SRG SSR) beteiligt. Der Kinostart über Camino ist für 2017 vorgesehen.

## 14. Neißer Filmfestival – Call for Entries

---

Vom 9. bis 14. Mai 2017 bietet das Neißer Filmfestival im Dreiländereck Deutschland-Polen-Tschechien zum inzwischen 14. Mal einen Einblick in das Filmschaffen der Nachbarländer und darüber hinaus. Noch bis zum 15. Januar 2017 können Produktionen in den Kategorien Spielfilm, Kurzfilm und Dokumentarfilm für das Festival eingereicht werden, das mit seinen grenzüberschreitenden Vorführungen hierzulande einzigartig ist. Die Auswahl der Filme erfolgt bis Mitte März. Weitere Informationen sind auf der Website [www.neissefilmfestival.de](http://www.neissefilmfestival.de) zu finden.



# FOKUS

---



## „EINE ERFOLGSGESCHICHTE“

Seit ihrer Gründung im Jahr 1998 leitet Manfred Schmidt die Geschäfte der Mitteldeutschen Medienförderung. Unter seiner Ägide wuchs die MDM zu einer der wichtigsten Förderinstitutionen Deutschlands heran, die in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen maßgeblich zur Herausbildung einer tragfähigen Film- und Medienlandschaft beitrug. Am 30. November geht seine Amtszeit nach 18 Jahren zu Ende. Im Interview spricht er über die Anfänge der Förderarbeit, die erreichten Erfolge und persönliche Höhepunkte.

### Wie beurteilen Sie die Entwicklung, die der Medienstandort Mitteldeutschland in den letzten knapp zwei Dekaden MDM genommen hat?

Ich denke, dass man mit Recht von einer Erfolgsgeschichte sprechen kann. Als wir 1998 die Arbeit aufgenommen haben, gab es in der Region hauptsächlich den Standort Leipzig, wo sich um den MDR herum einige Produktionsfirmen angesiedelt hatten. Doch schon in den ersten Jahren der MDM ist es zu einer deutlichen Zuwanderung von Unternehmen und auch zu Neugründungen gekommen, weil sich das Entwicklungspotenzial des Standortes sowie eine Kontinuität auf Förderebene abzeichnete. In allen drei Bundesländern ist es in der Folge mit unserer Hilfe gelungen, stabile Strukturen aufzubauen, wofür die Unterstützung durch Fernsehen und Politik ein weiterer entscheidender Faktor war. Hinzu kommt, dass die Länder sich im Laufe der Zeit ein klares Profil zugelegt haben. Thüringen hat sich mit dem Hauptstandort Erfurt als Kindermedienland etabliert, in Sachsen-Anhalt liegt der Fokus stark auf dem Feld der Postproduktion, während Sachsen bis heute das Land mit der größten Anzahl an Filmproduktionsfirmen geblieben ist. Allgemein betrachtet lässt sich sagen, dass Mitteldeutschland ins Bewusstsein vieler Leute aus der Branche vorgedrungen ist – nicht nur hierzulande, sondern in ganz Europa. Außerdem ist die Region im nationalen und internationalen Wettbewerb absolut konkurrenzfähig.

### Fällt Ihr Fazit für den Filmdrehort Mitteldeutschland ebenso positiv aus?

Ja. Der Standort bietet durch seine architektonische und landschaftliche Vielfalt für nahezu alle Filmstoffe geeignete Locations. Auch die personelle Infrastruktur ist wesentlich besser als früher. Produktionsfirmen finden in Mitteldeutschland eine Vielzahl hervorragender Fachkräfte und Dienstleister, auch wenn bisweilen immer noch Engpässe auftreten, wenn zu viele Produktionen parallel ablaufen. Unsere gut funktionierende MDM Film Commission mit ihrem großen Netzwerk bedeutet eine zusätzliche Erleichterung für Dreharbeiten, weil sie Filmteams eine kompetente Beratung und Produktionsbegleitung bietet. All diese Punkte lassen sich sehr gut an den Regionaleffekten festmachen, die den strukturellen Status einer Region widerspiegeln. Anfangs waren wir froh, wenn geförderte Kinoproduktionen Regionaleffekte in Höhe von 125 Prozent erzielten. Heute werden im Verhältnis zu den eingesetzten Mitteln für jedes der drei Länder sehr oft Effekte von über 300 Prozent erreicht. Zudem gibt es inzwischen ein kontinuierlich hohes Maß an Dreharbeiten. Das ist wichtig, um die Fachkräfte in Mitteldeutschland zu halten. Unter den Filmen finden sich verstärkt auch internationale Großprojekte, darunter Hollywood-Produktionen wie „Der Vorleser“, „The Monument's Men“, „The First Avenger: Civil War“ oder erst vor wenigen Wochen „Radekund“ von Terrence Malick. Solche Projekte verschaffen der Region große Aufmerksamkeit. Und sie zeigen, dass die MDM auch auf internationaler Ebene zu einem anerkannten Förderpartner geworden ist.

### In welchen Hinsichten wird dies noch deutlich?

Ausländische Firmen gehen mittlerweile oft von sich aus auf mitteldeutsche Produzenten zu, um Partner für die Finanzierung und kreative Realisierung ihrer Stoffe zu finden. In nicht wenigen Fällen haben sich feste Partnerschaften herausgebildet. Wir haben des Weiteren die Erfahrung gemacht, dass es gerade für die jüngeren Produzenten aus der Region, die sich noch profilieren müssen, manchmal einfacher ist, sich an einer internationalen Koproduktion zu beteiligen als an einem Projekt für einheimische Fernsehsender.

### Wie gut sehen Sie die Produzenten und Dienstleister am Standort für die Zukunft gerüstet?

Zahlreiche Firmen haben sich erfolgreich etabliert, weil sie ein klares Konzept für den Raum Mitteldeutschland verfolgt haben. Auch international sind sie gut vernetzt. Dennoch glaube ich, dass die Finanzierung von Projekten für viele künftig schwieriger wird. Zwar wird im Moment viel über das „Goldene Zeitalter des Fernsehens“ mit seinen High-End-Serien geredet, die ihren Machern viel Ruhm einbringen, aber die Frage ist ja, wer überhaupt Zugang zu ihnen hat. Dieser Markt wird in der Regel von großen Playern dominiert. Es ist auch deshalb nicht auszuschließen, dass es einen Konzentrationsprozess geben wird, bei dem sich die Stärksten durchsetzen. Gerade das Erschließen neuer Geschäftsfelder für die Auswertung von Projekten wird an Bedeutung gewinnen. Mein Herz schlägt für das Kino, aber ich finde beispielsweise Überlegungen spannend, wie sich audiovisuelle Medien mit der Welt der Wissenschaft verknüpfen lassen. Fest steht: Es gibt immer und überall ein ungeheures Bedürfnis nach Geschichten, nach Narration. Am Ende zählt vor allem, wer die besten Geschichten vorweisen kann – und natürlich müssen Rahmenbedingungen vorhanden sein, die ihre Umsetzung ermöglichen.

### Was müsste auf medienpolitischer Ebene passieren, um die Rahmenbedingungen noch zu verbessern?

Die Mitteldeutsche Medienförderung ist einst mit dem Gedanken gegründet worden, dass die Region über mehr Durchschlagskraft verfügt, wenn man Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen unter ihrem Dach bündelt. Jedes Bundesland verfolgt auch eigene Interessen, aber im nationalen und internationalen Wettbewerb ist vor allem ein Zusammenspiel der Kräfte wichtig. Dieser Gedanke bedarf durchaus einer Auffrischung. Da die Region in einem gewissen Umfang gemeinsame Ziele definiert, könnte ein mitteldeutsches Medienkonzept hilfreich sein, mit dem neue Geschäftsfelder und Finanzierungsmodelle erschlossen werden können. Auf der anderen Seite muss man aber auch weiter für Kontinuität sorgen, um die Leute, die bereits im Medienbereich arbeiten, hier zu halten.







▲ Marco Mehlitz, Fatih Akin, Manfred Schmidt, Tristan Göbel, Anand Batbileg, Markus Görsch, Lars Hubrich bei der „Tschick“-Premiere in Leipzig

#### Welche Schwerpunkte wollten Sie als Geschäftsführer der MDM besonders vorantreiben?

Da es sich bei Mitteldeutschland um ein Gebiet ohne lange Filmtradition handelt, wollte ich dabei helfen, die hier ansässige, sehr lebendige Filmszene für den nationalen und insbesondere auch für den internationalen Markt fit zu machen. Aus diesem Grund haben wir Weiterbildungen und Workshops in die Region geholt oder es lokalen Kreativen ermöglicht, anderswo an ihnen teilzunehmen. Daneben haben wir 2005 zusammen mit dem Medienboard Berlin-Brandenburg und dem Polnischen Filminstitut den Deutsch-Polnischen Co-Development Fonds ins Leben gerufen, um frühzeitig die Entwicklung gemeinsamer Projekte zwischen beiden Staaten anzuschieben. Das war damals in Deutschland der erste Fonds dieser Art. Als die MDM 1998 an den Start ging, existierten in Europa zudem kaum Koproduktionsmärkte mit integrierten Pitching-Veranstaltungen. Heutzutage gibt es davon jede Menge. Auch diese Entwicklung haben wir mit begleitet, indem wir seit vielen Jahren den Berlinale Co-Production Market, Connecting Cottbus und CineLink in Sarajevo unterstützen.

#### Welche Pläne Ihrer Amtszeit haben keine Früchte getragen?

Ich hatte anfangs die Hoffnung, dass Mitteldeutschland auch ein guter Standort für die Games-Industrie sein könnte. Es gab in den ersten Jahren Arbeitskreise, bei denen verschiedene Ideen diskutiert wurden, es existierten auch einzelne Firmen in diesem Sektor, doch schlussendlich hat es leider nicht funktioniert. Seit einer Weile beobachten wir aber, dass in der Region zunehmend andere spannende Dinge vor sich gehen. Ich denke da an Web-Dokumentaries, Apps, Crossmedia-Projekte oder auch das Feld Virtual Reality. Diverse Unternehmen haben sich in diesen Bereichen bereits einen guten Ruf erworben. Zwar hat für die MDM die Kinofilmförderung und – in geringerem Umfang – die TV-Förderung Vorrang, aber auch diese neuen Entwicklungen muss man genau im Auge behalten. Noch ist nicht klar, was für Geschäftsmodelle tatsächlich funktionieren können, weswegen nach wie vor viel nach dem „Trial And Error“-Prinzip abläuft, aber in meinen Augen ist da viel Potenzial am Standort Mitteldeutschland vorhanden. Dies künftig weiter zu befördern, kann nicht nur eine Aufgabe der MDM sein. Auch auf medienpolitischer Ebene wären dafür Weichenstellungen nötig.

#### Was an Ihrem Job hat Ihnen die größte Freude verschafft?

Die handwerkliche Qualität der Filmprojekte – sowohl die Drehbücher als auch ihre Umsetzung – hat sich mit den Jahren sehr zum Positiven verändert. Es ist immer eine große Ehre, wenn Filme, die von der MDM gefördert wurden, als Kandidat für den Auslands-Oscar eingereicht werden. Das heißt, dass der Film im jeweiligen federführenden Land geschätzt wird. Manche dieser Filme laufen eventuell bescheiden an der Kinokasse, aber wir haben die Auswahl von Projekten immer auch unter kulturellen und nicht nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten vorgenommen. Unabhängig vom kommerziellen Abschneiden oder dem Erfolg bei Festivals war es für mich das Schönste, wenn ich mir einen fertigen Film erstmals im Kino angeschaut und festgestellt habe, dass das aufgegangen ist, was man sich für das Projekt ursprünglich erträumt hatte.

#### Gab es Begegnungen, die Ihnen besonders nachdrücklich in Erinnerung geblieben sind?

Da möchte ich gar nichts herausheben. Spannend an der Arbeit für die MDM war auf jeden Fall, dass man ständig die Möglichkeit hatte, mit anderen Lebenswelten und mit einer großen Vielfalt an starken, visionären, möglicherweise auch eigenwilligen oder streitbaren Leuten in Kontakt zu kommen, was ich stets als Bereicherung für mein Leben empfunden habe. Zudem bin ich froh, dass es uns als Förderung regelmäßig gelungen ist, auch in schwierigeren Zeiten Filmschaffenden zur Seite zu stehen, die wir für talentiert gehalten haben, und ihnen ein Stück weit helfen konnten, ihren Weg zu gehen. Über die Jahre sind dabei natürlich auch Freundschaften entstanden.



▲ Felix Bruder, Burkhard Jung, Christian Bräuer und Manfred Schmidt bei der Filmkunstmesse Leipzig 2016

#### Werden Sie der Filmbranche in irgendeiner Form erhalten bleiben?

Ich glaube nicht, dass ich Lust habe, künftig nur auf dem Sofa zu liegen – obwohl das fraglos schön sein kann. Wenn es interessante Optionen gibt, bei denen ich bevorzugt für den Standort Mitteldeutschland mit meinen gewonnenen Erfahrungen und dem aufgebauten Netzwerk noch etwas tun könnte, wäre ich dafür mit Sicherheit offen. Etwas Konkretes kann ich zum jetzigen Zeitpunkt aber noch nicht vermelden.

# SZENE



## WORKSHOP AM PULS DER ZEIT: EP2C

Wie die zunehmend komplexen Abläufe bei der Postproduktion von Filmen erfolgreich bewältigt werden können, vermittelt seit 2010 die Trainingsinitiative European Post Production Connection (EP2C). Vom 26. bis 31. Oktober fand der EP2C-Workshop, der sich an Produzenten und Post-Production Supervisoren richtet, mit Unterstützung der MDM erstmals in Halle (Saale) statt.

Die rasante technologische Entwicklung im Digitalzeitalter bringt auch für die Herstellung von Filmen massive Veränderungen mit sich. Deutlich wird dies vor allem auf dem Gebiet der Postproduktion: Während früher oft erst nach Ende der Dreharbeiten über sie nachgedacht wurde, beginnt beim rein digitalen Workflow ihre Planung heute meist schon vor dem Dreh, um aus dem zur Verfügung stehenden Budget und der vorhandenen Technik das Optimum herauszuholen. „Das betrifft zum Beispiel die Erstellung der Muster und die Datensicherung. Zudem wird der ganze Workflow bezüglich des Farbmanagements im Vorfeld geplant und koordiniert, sodass man genauer weiß, wie man zu dem Look kommt, der einem vorschwebt. Des Weiteren gibt es kaum noch Filme ohne Visual Effects, weil vieles mittlerweile digital gelöst werden kann. Auch dafür werden früh genaue Konzepte erstellt“, erzählt Niko Remus, Programm-Manager von EP2C. „Doch trotz dieser Entwicklung wissen viele Produzenten nicht genug über Postproduktion.“

Abhilfe schafft der EP2C Post-Production Workshop, der von der belgischen Produktionsfirma Entre Chien et Loup 2010 ins Leben gerufen wurde. Er bringt jedes Jahr fast eine Woche lang Filmproduzenten aus Europa und anderen Territorien mit Post-Production Supervisoren zusammen. Nach dem zweimaligen Austragungsort Brüssel, Warschau, Köln, Wien und Luxemburg im Vorjahr machte die Veranstaltung 2016 in Halle (Saale) Station. Je zehn Produzenten und Post-Production Supervisoren, die bereits über ein gewisses Maß an Erfahrung verfügten und sich mit einem konkreten Projekt bewerben mussten, wurden für die diesjährige siebte Auflage ausgewählt. Neben Teilnehmern aus Ländern wie Uganda, Estland, Malaysia und Griechenland waren mit Sabina Urbanska (42film) und Sabine Kaps (Pallas Film) auch zwei Producer aus Mitteldeutschland vertreten. Im Laufe der



sechs Tage referierten internationale Experten – unter ihnen Diana Elbaum (Entre Chien et Loup), Katriel Schory (CEO Israel Film Fund) und Post-Production Supervisor Hans van Helden (Filmcore) – über sämtliche Bereiche moderner Postproduktion wie Bild- und Ton-Workflows und Visual Effects. „Zusätzlich deckt EP2C Themen wie Marketingstrategien, Music Supervising, Weltvertrieb sowie rechtliche Aspekte ab, was wir in diesem Zusammenhang ebenfalls als wichtig erachten“, sagt Remus. In Kooperation mit den parallel in Halle stattgefundenen Filmmusiktage Sachsen-Anhalt wurde das Panel „Scoring Films“ abgehalten, bei dem Komponist Laurent Eyquem schilderte, wie sich Filmmusik und Sounddesign gegenseitig beeinflussen. Am 29. Oktober stand ein Besuch im Mitteldeutschen Multimediazentrum (MMZ) auf der Tagesordnung, wo die Teilnehmer die 4K-Grading Suite und die Kinotonmischung mit Dolby-Atmos-System, das Prunkstück





des MMZ, begutachten konnten. Der Leipziger Kai Tebbel hielt dort einen Vortrag zum Thema Sound-Workflow, als Fallstudie diente der von ihm gemischte Film „Khibula“ (Regie: George Ovashvili) von 42film. Bei der Vorstellung der Grading Suite brachte Max Seefried (Arri Media) auch Formate wie High Dynamic Range (HDR) und Higher Frame Rate (HFR) zur Sprache. „Wir befinden uns in einem Prozess des Wandels. Wenn ein Produzent heute anfängt, ein Projekt zu planen, ist es erst in ein paar Jahren fertig. Niemand weiß genau, was dann der Standard bei Bild und Ton sein wird. Daher wollen wir die Leute für Entwicklungen sensibilisieren. Gerade 4K und HDR werden stark an Bedeutung gewinnen“, denkt Remus.

## VIelfalt in Bild und Ton – ERfolgreicher MedienHerbst

Attraktive Festivals und Fachkongresse machten Mitteldeutschland in den Herbstmonaten erneut zu einem lohnenden Ziel für Medienschaffende aus aller Welt. Ob Dokumentarfilm, Kinderfilm, einheimisches Arthouse-Kino oder Ausflüge zu Radio und Filmmusik – an Abwechslung und spannenden Themen mangelte es auch in diesem Jahr nicht.

Den Auftakt machte vom 26. September bis 2. Oktober das Internationale Filmfestival für Kinder und junges Publikum SCHLINGEL in Chemnitz: Es bot zum 21. Mal einen umfassenden Überblick über Trends im Kinder- und Jugendfilmbereich. 181 Produktionen aus 54 Ländern waren im CineStar – Am Roten Turm zu sehen. Mit rund 21.000 Zuschauern konnte das Festival am Ende der Woche einen erneuten Besucherrekord vermelden. In sechs Wettbewerbskategorien kürten Fach- und Schülerjurys die besten Filme. Insgesamt wurden Preise im Wert von 63.000 Euro vergeben. Daneben lockte ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Seminaren, Diskussionsrunden sowie diversen Workshops, bei denen Kinder und Jugendliche erste Erfahrungen hinsichtlich der Produktion und Analyse von Filmen sammeln konnten.

Dem Thema Radio widmete sich das Werkleitz-Festival „Trans-Positionen“, das vom 1. bis 30. Oktober in Halle (Saale) in Korrespondenz mit dem Festival „Radio Revolten“ von Radio Corax stattfand. Den ganzen Monat lang wurden die Potenziale des Rundfunks als Träger von Hörkunst ausgelotet. Besonders im Blickpunkt standen dabei das Verhältnis von Ton und elektroni-

chem Bild, die politische Bedeutung des Radios und die Aktualität des Mediums. Zu den Highlights des Programms zählten eine audiovisuelle Performance des Pariser Organisten Hampus Lindwall mit den schwedischen Künstlern Leif Elggren und Joakim Forsgren in der Moritzkirche, ein zweitägiges Filmprogramm im Kino Zazie sowie die Ausstellung des „Audioscopic Research Archive“ – das Forschungsdokumente des Schweden Friedrich Jürgenson enthält, die das Radio als Kommunikationsmedium mit dem Jenseits zum Gegenstand haben - im Foyer der Kulturstiftung des Bundes.

Da sich die Projekte aller Produzenten noch im Stadium der Entwicklung befinden, wurden sie als weiterer inhaltlicher Schwerpunkt des Workshops in Gruppenarbeit und unter Mithilfe der Experten vorangebracht – sei es hinsichtlich ihrer Finanzierung, potenzieller Koproduzenten oder der Planung der Postproduktion. Gleich am ersten Tag stellten Dana Messerschmidt und Konstanze Wendt von der MDM im Dormero Hotel „Rotes Ross“ unter der Überschrift „Introducing The Region“ die Förderregularien der MDM, die Arbeit der Film Commission sowie die in Mitteldeutschland vorhandenen Möglichkeiten für die Produktion und Postproduktion von Filmen vor. Um dem Netzwerk-Gedanken von EP2C Rechnung zu tragen, war der 28. Oktober als „Open Day“ konzipiert: Filmschaffende aus der Region hatten an diesem Tag nicht nur freien Zugang zu allen Vorträgen, sondern konnten sich darüber hinaus bei einem Networking Lunch im Restaurant „Saalekahn“ mit den EP2C-Teilnehmern und -Experten austauschen und so Kontakte knüpfen. Rund 15 Personen – darunter die Produzenten Peter Zorn (Worklights Media) und Jette Blümmler (Rohfilm) sowie der VFX-Supervisor Heiko Tippelt – nutzten das Angebot. Niko Remus zog am Ende ein rundum positives Fazit: „Halle hat sich als hervorragender Austragungsort des Workshops erwiesen. Alle Teilnehmer hat die filmische Infrastruktur und die Vielfalt der hier schon gedrehten Projekte überrascht und beeindruckt.“

Die 6. Filmkunsttage Sachsen-Anhalt präsentierten vom 19. bis 23. Oktober in zehn Städten einheimische Arthouse-Perlen. Als neue Spielorte waren der Zuckerfabrik Kinopark in Halberstadt und die FilmBurg Querfurt vertreten, daneben beteiligten sich Kinos aus Stendal, Salzwedel, Merseburg, Magdeburg, Halle (Saale), Genthin, Burg und Aschersleben. Eröffnet wurde das Festival von Jacob M. Erwas Bestseller-Adaption „Die Mitte der Welt“. Die Reihe „Panorama Mitteldeutschland“, bei der Filme gezeigt werden, die komplett oder zum Teil in der Region entstanden sind, war in diesem Jahr mit Titeln wie „Tschick“ von



Fatih Akin, „Frantz“ von François Ozon und „24 Wochen“ von Anne Zohra Berrached besonders hochkarätig bestückt. Höhepunkt der Filmkunsttage war die Verleihung der Filmkunstpreise Sachsen-Anhalt. Den Ehrenpreis des Ministerpräsidenten überreichte Dr. Reiner Haseloff an Schauspielerin und Regisseurin Maria Schrader, die mit ihrem aktuellen Drama „Vor der Morgenröte“ für Filmgespräche in Halle (Saale), Magdeburg und Burg zur Verfügung stand.

Spannende Einsichten in die Felder Filmmusik und Sound-design gewährten vom 23. bis 29. Oktober die 9. Filmmusiktage Sachsen-Anhalt in Halle (Saale). Der zweitägige Fachkongress der Veranstaltung untersuchte unter der Überschrift „Ziemlich fabelhaft französisch“, in welchem Maße die Musik zum internationalen Erfolg französischer Filme beiträgt. Zu den Dozenten gehörten bekannte Filmkomponisten wie Éric Serra („James Bond 007 – Goldeneye“) und Laurent Eyquem. Im Rahmen der Filmmusiktage wurde am 28. Oktober im Steintor-Variété in Halle (Saale) zum dritten Mal der Deutsche Filmmusikpreis an die besten nationalen Filmkomponisten vergeben. In der Kategorie Beste Musik im Film erhielt Lorenz Dangel für „Ich und Kaminiski“ die Auszeichnung, den Ehrenpreis bekam Klaus Doldinger



(„Das Boot“) zugesprochen. Glanzvolles Ende der Filmmusiktage war wie in den Vorjahren ein ausverkauftes Galakonzert der Staatskapelle Halle, das diesmal ebenfalls im Steintor-Variété über die Bühne ging.

Für den krönenden Abschluss der mitteldeutschen Festival-Saison sorgte vom 31. Oktober bis 6. November einmal mehr das Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm (DOK Leipzig), das traditionsreichste Event der Region. Auch die 59. Ausgabe erfreute sich eines regen Besucherandrangs: Das hochklassige Filmprogramm mit 309 Filmen aus 49 Nationen sowie die übrigen Angebote – darunter die interaktive Ausstellung DOK Neuland auf dem Leipziger Markt – zogen 48.000 Zuschauer an. Rund 1.900 Fachbesucher akkreditierten sich für den Branchenbereich DOK Industry – so viele wie nie zuvor. In den Wettbewerben wurden Preise im Wert von 77.000 Euro vergeben, allen voran die prestigeträchtigen Goldenen Tauben. Im Internationalen Wettbewerb langer Dokumentar- und Animationsfilm ging die Goldene Taube an „Austerlitz“ von Sergei Loznitsa. Der Ukrainer beobachtet in seinem Dokumentarfilm Besucher in Konzentrationslagern. Die Goldene Taube im Deutschen Wettbewerb langer Dokumentar- und Animationsfilm gewann Thorsten Trimpop für seinen Film „Furusato“, der die Nachwirkungen der Katastrophe von Fukushima schildert.



- ▼ Ministerpräsident Reiner Haseloff mit Filmkunsttage-Preisträgerin Maria Schrader
- ▲ Preisträger Deutscher Filmmusikpreis Timo Pierre Rositzki
- ▲ Ehrenpreisträger Klaus Doldinger beim Deutschen Filmmusikpreis
- ▲ DOK Leipzig

# FILM COMMISSION

---



## TATORT: MITTELDEUTSCHLAND

---

Krimistoffe erzielen im Fernsehen regelmäßig hohe Einschaltquoten. Auch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sind Drehort und Schauplatz zahlreicher beliebter Krimireihen mit spannenden Fällen und charismatischen Ermittlern – darunter Dauerbrenner wie „Tatort“, „Polizeiruf 110“ und „SOKO Leipzig“.

Das Flaggschiff der einheimischen Krimiunterhaltung ist seit 1970 der „Tatort“. Die langlebigste und populärste Krimireihe im deutschsprachigen Raum ist mit zwei regionalen Ablegern auch in Mitteldeutschland präsent. 1995 schlug die Geburtsstunde des sächsischen „Tatort“, der zunächst in Dresden angesiedelt war. Im Jahr 2000 zog das Team um die Kommissare Ehrlicher (Peter Sodann) und Kain (Bernd Michael Lade) nach Leipzig um, wo es bis 2007 ermittelte. Abgelöst wurde das Duo von Eva Saalfeld (Simone Thomalla) und Andreas Keppler (Martin Wuttke), die in Leipzig bis 2014 ihrer Arbeit nachgingen. Produziert wurden alle Folgen von Saxonia Media. Seit 2015 spielt der sächsische „Tatort“ wieder in Dresden. Das Ermittlerteam setzt sich aus Henni Sieland (Alwara Höfels), Karin Gorniak (Karin Hanczewski) und Peter Schnabel (Martin Brambach) zusammen, als Produzent fungiert Wiedemann & Berg Television.

2013 wurde der „Tatort“ auch in Thüringen heimisch. Erster Schauplatz war Erfurt, wo jedoch nur zwei Filme realisiert wurden. Stattdessen hat sich der ursprünglich als einmaliges Weihnachts-Event geplante Weimar-„Tatort“ mit Nora Tschirner und Christian Ulmen als Ermittler-Gespann Dorn und Lessing im TV etabliert, der ebenfalls von Wiedemann & Berg Television produziert wird. „Ständiger Drehort ist die teilweise leer stehende ehemalige Polizeidirektion in Weimar, wo alle Szenen auf dem Polizeirevier entstehen“, erzählt Uta Kühne von der Weimar GmbH. „Auch die historische Altstadt mit Rathaus und Theaterplatz ist ein häufiges Motiv. Generell ist Weimar ein sehr attraktiver Drehort, wir haben aber genauso auch Plattenbauten oder

Brachflächen zu bieten. Für eine der ‚Tatort‘-Folgen wurde ein Tattoo-Studio im Rocker-Milieu benötigt, selbst da ist das Team hier fündig geworden.“ Noch bis Dezember inszeniert Regisseur Ed Herzog den fünften Weimarer „Tatort“ mit dem Arbeitstitel „Der wüste Gobi“, dessen Ausstrahlung für 2017 vorgesehen ist.

Die zweite Krimi-Institution im deutschen TV ist der „Polizeiruf 110“. 1971 im DDR-Fernsehen gestartet, wurde er auch nach der Wende fortgeführt. Am längsten im Dienst waren die Hauptkommissare Schmücke und Schneider, gespielt von Jaecki Schwarz und Wolfgang Winkler, die von 1996 bis 2013 in insgesamt 50 Filmen Verbrechen in Halle (Saale) aufklärten. Seit 2014 ist die Reihe in Sachsen-Anhalts Landeshauptstadt Magdeburg angesiedelt. Der Kriminalhauptkommissarin Doreen Brasch (Claudia Michelsen) stand dort anfangs ihr Kollege Jochen Drexler (Sylvester Groth) zur Seite. Mittlerweile ist Dirk Köhler (Matthias Matschke) ihr Partner. Produziert wird der Magdeburger „Polizeiruf 110“ derzeit von filmpool fiction im Auftrag des MDR für das Erste.

Darüber hinaus ist Mitteldeutschland Schauplatz vieler weiterer Krimiserien und -reihen. Ein Quotengarant ist die von UFA Fiction produzierte ZDF-Serie „SOKO Leipzig“: Sie wird seit dem Jahr 2000 in Leipzig und Umgebung gedreht, aktuell ist die 17. Staffel in Arbeit. Hauptdrehort ist das Reclam-Carrée in der Inselstraße, wo auch die Leipziger UFA Fiction-Dependance ihren Sitz hat. Das Gebäude dient als Motiv für die Polizeidirektion, in der sich die Büros der Sonderkommission befinden. Dauerhaft zum Einsatz kommen noch andere Locations: Im realen Institut für Pathologie am Friedenspark werden bei „SOKO Leipzig“ die



gefundenen Leichen untersucht. „Viele Szenen der Serie spielen zudem im Krankenhaus. Dafür nutzen wir das ehemalige Bundeswehrkrankenhaus in Wiederitzsch, das seit Jahren leer steht“, sagt Location Manager Dragan Mićaković. „Wir können dort wie in einem Studio drehen, was in einem Krankenhaus, das in Betrieb ist, nicht möglich wäre.“ Sequenzen, die in den Wohnungen der Kommissare spielen, werden meist in Jugendstil-Villen in Markkleeberg und Leipzig-Stötteritz gefilmt. Um optisch keine Langeweile aufkommen zu lassen, ist Mićaković ständig auf



der Suche nach neuen Locations. „Früher war das einfacher, weil es da beispielsweise noch stillgelegte Industriestätten und alte Plattenbauten gab. Inzwischen ist viel abgerissen oder saniert worden. Aber ich bin seit 17 Jahren hier und kenne Gott und die Welt, von Immobiliengrößen über Anwälte und Polizisten bis hin zu Leuten aus dem Nachtmilieu – also das ganze Spektrum, was man für eine Krimiserie braucht.“

Dresden ist als Kulisse nicht minder gefragt: Dort bilden die Schauspielerinnen Anja Kling und Lisa Tomaschewsky das Mutter-Tochter-Ermittlerteam Bärbel und Kim Wallenstein. Bislang wurden mit ihnen zwei Filme („Die Wallensteins - Dresdner Dämonen“ und „Dresden Mord - Nachtgestalten“) als ZDF-Samstagskrimi ausgestrahlt, Produzent ist Zieglerfilm. Bereits 2010 und 2011 entstanden in Dresden ein Pilotfilm und eine acht Folgen umfassende Staffel der Action-Comedy-Serie „Die Draufgänger“, die von Constantin Television für RTL realisiert wurde. Im Zentrum standen die ungleichen LKA-Beamten Markus Maiwald (Jörg Schüttauf) und Carl Berger (Dominic Boeer). Das architektonisch reizvolle Görlitz entdeckt nach großen Kinoprojekten nun auch das Fernsehen für sich: In „Wolfsland“ ermitteln Götz Schubert und Yvonne Catterfeld in der Stadt im äußersten Südosten Sachsens. Die Produktion der Kölner Molina Film im Auftrag des MDR und der ARD Degeto macht sich die Mythen der Lausitz sowie die Nähe zu Polen und Tschechien für ungewöhnliche, grenzüberschreitende Storys zunutze. Bislang wurden zwei Filme für den Primetime-Sendeplatz am Donnerstag gedreht: „Wolfsland - Ewig Dein“ wird am 8. Dezember in der ARD ausgestrahlt, „Wolfsland - Tief im Wald“ eine Woche später am 15. Dezember.

„Krimi.de“, die erste deutsche Krimiserie für Kinder, die von 2005 bis 2013 hergestellt wurde, war in gleich drei mitteldeutschen Orten - Leipzig in Sachsen sowie Erfurt und Jena in Thüringen - zu Gast. Sie schilderte Kriminalfälle aus dem Lebensumfeld von Kindern, namhafte Darsteller wie Peter Sodann und Dominique Horwitz verkörperten die Kommissare. Die Leipziger Folgen wurden von Saxonia Media produziert, die in Jena und Erfurt spielenden Episoden von der Kinderfilm GmbH. Bis heute wird „Krimi.de“ im Ki.KA gesendet. In Thüringen war außerdem

die Vorabendserie „Heiter bis tödlich: Akte Ex“ um den strafversetzten Kommissar Lukas Hundt (Oliver Franck) und seine Ex-Freundin Kristina Katzer (Isabell Gerschke) angesiedelt. Von 2012 bis 2014 strahlte das Erste drei Staffeln aus. Hauptdrehort der Reihe von Saxonia Media war Weimar. „Sie hat damit auch dem Weimarer ‚Tatort‘ ein Stück weit den Weg geebnet“, ist sich Uta Kühne von der Weimar GmbH sicher.

Ein noch erfolgreicherer „Heiter bis tödlich“-Ableger wird in Sachsen-Anhalt produziert. Die ebenfalls im Ersten gezeigte



Vorabendserie „Alles Klara“ (neue deutsche Filmgesellschaft - ndF) mit Wolke Hegenbarth als cleverer Kripo-Sekretärin Klara Degen entsteht seit 2011 an einer Vielzahl von Locations in der Harzregion. Wichtigste Drehorte sind Blankenburg, dessen Alte Post als Polizeidirektion dient, und Quedlinburg. Aber auch Wernigerode, Halberstadt, Hasserode, der Flugplatz Ballenstedt und das Kloster Michaelstein fanden schon als Motive Verwendung. Aktuell werden die Folgen 41 bis 48 der vierten Staffel gedreht.

Das südöstlich vom Harz gelegene Halle (Saale) ist Schauplatz der Krimireihe „Zorn“ nach den Büchern des Hallenser Autors Stephan Ludwig. Seit im Mai 2014 der erste 90-Minüter „Zorn - Tod und Regen“ in der ARD gezeigt wurde, genießen der eigenbrötlerische, desillusionierte Hauptkommissar Claudius Zorn und sein Kollege Schröder Kultstatus. „Obwohl nicht explizit gesagt wird, wo ‚Zorn‘ spielt, hat sich Stephan Ludwig unverkennbar von der Kulisse Halle inspirieren lassen“, sagt Stadtsprecher Drago Bock. Auch für die Verfilmungen der Bücher sei Halle optimal geeignet. „Nicht nur, weil die Bandbreite der Locations ausgesprochen groß ist - von Renaissance-Bauten über Gründerzeitviertel bis hin zu sanierten Plattenbau-Gebieten -, sondern auch, weil die Stadtverwaltung mit ihrem Dienstleistungszentrum Wirtschaft und Wissenschaft Filmproduktionsfirmen einen direkten Ansprechpartner bietet, der schnelle, zielführende Unterstützung für die Umsetzung der Projekte garantiert.“

Motive für „Zorn“ waren bisher unter anderem der Marktplatz, das im Art Deco-Stil erbaute Solbad Wittekind, der Saalehafen in Halle-Trotha und die Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle. Momentan finden noch bis zum 2. Dezember die Dreharbeiten zum fünften Teil „Zorn - Kalter Rauch“ statt, wie immer produziert vom filmkombinat Nordost im Auftrag von MDR und ARD Degeto. Als Ermittler stehen erneut Stephan Luca (Zorn) und Axel Ranisch (Schröder) vor der Kamera von Regisseur Andreas Herzog.

- ▶ Dreharbeiten „Tatort: Der scheidende Schupo“
- ▶ „Zorn“
- ▲ „SOKO Leipzig“



# PRODUKTIONS NOTIZEN



## PORTRÄT EINES MULTITALENTS – „SIE NANNTEN IHN SPENCER“

Unter dem Künstlernamen Bud Spencer wurde der Italiener Carlo Pedersoli zur bis heute populären Schauspielikone. Im dokumentarischen Roadmovie „Sie nannten ihn Spencer“, an dem auf deutscher Seite die Leipziger Produktionsfirma Departures Film beteiligt ist, spürt der Österreicher Karl-Martin Pold seinen Filmen und dem facettenreichen Menschen dahinter nach.

Italienischer Rekordschwimmer, Wasserball-Europameister, zweifacher Olympia-Teilnehmer, Doktor der Rechtswissenschaften, Modedesigner, Erfinder, Flugunternehmer, Komponist – Carlo Pedersoli war ein Mensch mit außergewöhnlich vielen Talenten. Weltweit bekannt wurde der Mann, der noch dazu sechs Sprachen beherrschte, aber vor allem als Schauspieler Bud Spencer. In Western- und Abenteuerkomödien wie „Die rechte und die linke Hand des Teufels“, „Vier Fäuste für ein Halleluja“ und „Das Krokodil und sein Nilpferd“ mit ihren slapstickhaften Prügel- und lockeren Sprüchen mimte er in den Siebzigern an der Seite seines kongenialen Partners Terence Hill einen meist sturen, aber gutherzigen Charakter, der Gegner mit schlagkräftigen Argumenten außer Gefecht setzte. In den Achtzigern gelangen ihm mit „Banana Joe“ oder „Der Bomber“ weitere Hits. „Die Filme haben bis heute eine eingefleischte Fangemeinde. Diese Beliebtheit resultiert daraus, dass in ihnen stets ein lebensbejahender Grundton und diese lässige südländische Mentalität mitschwingt. Buds Botschaft ist: Egal, wie oft man scheitert, man muss immer wieder aufstehen und das Leben locker nehmen. Zudem ist der Humor auf wunderbare Weise politisch unkorrekt. Alle Probleme werden einfach mit der Faust gelöst“, sagt Regisseur Karl-Martin Pold. Auf die Idee zu einem Film über Bud Spencer kam er schon 2008, als er in Wien seine Diplomarbeit zum Thema „Web 2.0 Marketing für Filmproduktionen“ schrieb. „Viele Leute kannten den Schauspieler, kaum jemand wusste aber etwas über den Tausend-sassa dahinter, dessen Biographie für zehn Leben reicht.“ Also erstellte Pold einen Trailer zu einem fiktiven Dokumentarfilm

und platzierte diesen auf Youtube. „Daraufhin bekam ich Mails aus der ganzen Welt - neben Österreich und Deutschland zum Beispiel auch aus Japan, Südafrika und Südamerika. Und alle Spencer-Fans stellten dieselbe Frage: Wann kommt dieser Film ins Kino? Da habe ich beschlossen, ihn tatsächlich zu drehen.“

Realisiert wird „Sie nannten ihn Spencer“ von Polds eigener Firma Buddy Lane Productions zusammen mit EPO Film aus Wien und der Leipziger Departures Film („Herbert“). Für die sächsische Produktionsfirma ist es das erste dokumentarische Filmprojekt. „Wir fanden das Thema Bud Spencer spannend, weil wir wissen, wie groß die Fan-Base ist und weil wir uns natürlich an Spencer-Fernsehnachmittage aus der eigenen Kindheit erinnern. Der Erfolg seiner Autobiographie vor einigen Jahren hat uns in dieser Einschätzung des kommerziellen Potenzials noch bestärkt“, sagt Thomas Král von Departures Film. „Da wir uns auf Spielfilme spezialisiert haben, sind wir an das Projekt, das von seiner Machart her ungewöhnlich ist, nicht dogmatisch herangegangen. Der fiktionale Erzählstrang hat uns sofort gefallen.“

Um den Künstler und Menschen Bud Spencer möglichst umfassend zu beleuchten und gleichzeitig das unverwechselbare Flair seiner Filme einzufangen, entschied sich Pold für eine Mischform aus klassischem Dokumentarfilm und Roadmovie-Elementen. Über eine interaktive Website, auf der er im Internet um Mithilfe beim Projekt bat, lernte der Regisseur die deutschen Fans Jorgo Pappasoglou und Markus Zölch kennen. Beide träumten seit Jahren davon, ihr Idol einmal persönlich zu treffen. Pold schuf für das Duo einen zentralen Erzählstrang: Pappasoglou, ein blinder

Bankangestellter, und Zölch, ein ehemaliger Polizist, der nach einem Unfall berufsunfähig wurde, begeben sich auf eine Art Schnitzeljagd quer durch Europa, die sie unter anderem nach Paris, Leipzig, Wien und Rom führt. „Sie wissen nicht, wo sich Bud Spencer aufhält, bekommen aber immer wieder Tipps“, verrät Pold. „Es gab für diesen Roadmovie-Teil eine grobe Planung, aber in vielen Momenten wusste ich selbst nicht, was passieren wird.“

Terence Hills Synchronsprecher Thomas Danneberg, der auch Hollywood-Stars wie Arnold Schwarzenegger, Sylvester Stallone und John Travolta seine markante Stimme leiht, kommentiert die Suche von Jorgo und Markus mit ironischen Bemerkungen. Die Texte dazu verfasst Synchronregisseur Rainer Brandt, der die witzigen Dialoge für die deutschen Sprachfassungen von Spencers Filmen aus den Siebzigern und Achtzigern schrieb.

Die zweite inhaltliche Säule sind Interviews mit zahlreichen Weggefährten von Bud Spencer, darunter Stuntman und Schauspieler Riccardo Pizzuti, der in vielen Filmen als Bösewicht mitwirkte, Maurizio De Angelis von der Band Oliver Onions, die unvergessliche Filmsongs wie „Flying Through The Air“ und „Dune Buggy“ erschuf, Bestseller-Autor Luciano De Crescenzo, ein Jugendfreund von Bud Spencer, und nicht zuletzt Terence Hill, der heute sehr zurückgezogen lebt. Auch mit Bud Spencer selbst, der

am 27. Juni 2016 im Alter von 86 Jahren gestorben ist, traf sich Pold mehrfach: „Wir hatten bereits alle Szenen mit ihm gedreht. Trotzdem war sein Tod ein Schock für mich.“

Neben den Interviews sollen auch Szenen aus seinen bekanntesten Filmen zu sehen sein. „Wir wollen ‚Sie nannten ihn Spencer‘ vom Stil und vom Feeling her an die alten Bud Spencer-Filme anlehnen“, berichtet Thomas Král. Daher sei die Rechtebeschaffung ein wichtiger Bestandteil der Produktion. „Das kann eine zeit- und kostenintensive Angelegenheit sein. Aber bislang hat alles gut geklappt, weil sich viele Anwälte und Produzenten von früher kennen.“

Voraussichtlich im Frühjahr 2017 werden die Arbeiten an „Sie nannten ihn Spencer“, der vom Österreichischen Filminstitut (ÖFI), der MDM, dem ORF, Filmstandort Austria (FISA) und dem DFFF gefördert wurde, abgeschlossen sein. In Deutschland bringt Neue Visionen den Film ins Kino. „Ich hätte mir gewünscht, dass Bud Spencer bei der Premiere noch dabei sein kann“, sagt Pold. „Doch wenigstens setzen wir ihm ein filmisches Denkmal!“

## KUNSTVOLLER THRILLER – „WERK OHNE AUTOR“

Zehn Jahre nach seinem Oscargekrönten Drama „Das Leben der Anderen“ realisiert Regisseur Florian Henckel von Donnersmarck wieder einen Film in Deutschland. Die Dreharbeiten seines psychologischen Thrillers „Werk ohne Autor“ fanden bis Ende August unter anderem an zahlreichen Locations in Sachsen statt.

Florian Henckel von Donnersmarck, der für sein neues Projekt auch das Drehbuch schrieb, spannt in „Werk ohne Autor“ einen Bogen über drei Epochen deutscher Geschichte: Im Zentrum steht der junge Maler Kurt Barnert (Tom Schilling), der aus der DDR in die BRD flieht. Doch auch danach lassen ihm seine Kindheits- und Jugenderlebnisse aus der NS- und der SED-Zeit keine Ruhe. Als er in der Studentin Ellie (Paula Beer) die Liebe seines Lebens trifft, gelingt es ihm, Bilder zu erschaffen, die nicht nur sein eigenes Schicksal widerspiegeln, sondern die Traumata einer ganzen Generation. „Werk ohne Autor“ ist eine Produktion von Pergamon Film und Wiedemann & Berg Film. Produzenten sind Jan Mojto, Quirin Berg, Florian Henckel von Donnersmarck und Max Wiedemann, als Koproduzenten fungieren die ARD Degeto und der Bayerische Rundfunk (BR). Der Film entsteht in Kooperation mit Beta Cinema, die auch den Weltvertrieb übernehmen.

Kameramann ist Caleb Deschanel. Der Amerikaner, der Erfolge wie Roland Emmerichs „Der Patriot“ (2000) und Mel Gibsons „Die Passion Christi“ (2004) in seiner Vita vorweisen kann, wurde bereits fünfmal für den Oscar nominiert. Neben Tom Schilling als Kurt Barnert und Paula Beer als Ellie übernahmen Sebastian Koch, Ina Weisse, Saskia Rosendahl, Florian Bartholomäi, Rainer Bock, Lars Eidinger und Jeanette Hain weitere Rollen. Gedreht wurde „Werk ohne Autor“ von Ende Mai bis Ende August in Berlin, Sachsen und Nordrhein-Westfalen. Mehrere Tage waren Florian Henckel von Donnersmarck und sein Team in Dresden zu Gast, wo die Altstadt, die Augustusbrücke über die Elbe und die Kunstakademie Dresden – eines der Hauptmotive von „Werk ohne Autor“ – als Drehorte zum



Einsatz kamen. In Görlitz entstanden Szenen in einer Familienvilla, in Zittau zog es den Regisseur in das leer stehende ehemalige Gefängnis hinter dem Amtsgericht, das zuvor Wes Anderson für seine Komödie „Grand Budapest Hotel“ (2014) aufgesucht hatte. Auch in der Gemeinde Großschönau nahe Görlitz machte der Dreh Station. „Wir haben in Sachsen einige Locations aufgespürt, die man so woanders in Deutschland kaum noch findet“, freut sich Quirin Berg. Gefördert wurde die Produktion durch die Mitteldeutsche Medienförderung, das Medienboard Berlin-Brandenburg, den FilmFernsehFonds Bayern, die Film- und Medienstiftung NRW sowie von FFA und DFFF. Walt Disney Studio Motion Pictures Germany wird „Werk ohne Autor“ in die deutschen Kinos bringen.





## NATURALISTISCHES ABENTEUER – „DIE HÜTTE“ (AT)

Mit dem Abenteuerdrama „Die Hütte“ (AT) um eine jugendliche Gruppe von Aussteigern gibt der Leipziger Philipp Hirsch sein Kinodebüt. Gedreht wurde der Film, eine Produktion der Weimarer ostlicht filmproduktion in Koproduktion mit dem SWR und der Berliner Lightburst Pictures, im August und September nahezu vollständig an Schauplätzen im Harz.

Protagonist von „Die Hütte“ ist Glocke (Matti Schmidt-Schaller), der als junger, unsteter Rebell seinen Platz im Leben sucht. Um die ältere Lena zu beeindrucken, zündet er das Auto eines Zuhälters an, wird bei der Tat jedoch gefilmt. Da ihn das bei Youtube auftauchende Video zum Gespött der Leute macht und ihm die Polizei auf der Spur ist, beschließt er, sich einer Gruppe Jugendlicher anzuschließen, die er im Internet kennengelernt hat: Judith (Milena Tschartke), Steffi (Matilda Merkel), Elias (Tom Gronau) und Paule (Enno Trebs), alle wie Glocke ihres bisherigen Lebens überdrüssig, wollen zu Aussteiger Friedrich aufbrechen, der im Netz Gleichgesinnte aufruft, mit ihm in seiner Hütte in der Natur zu leben. „Auf ihrem Weg dorthin wachsen sie zunächst als Gruppe zusammen. Dann aber entwickelt sich ihr Trip ganz anders als erwartet“, sagt Regisseur Philipp Hirsch. Schon während seines Produktdesign-Studiums an der Bauhaus-Universität Weimar drehte er erste Filme. Für seinen Kurzfilm „Inside“ erhielt er 2005 den Förderpreis Kamera/Kurzfilm beim Deutschen Kamerapreis. Danach inszenierte er Imagefilme und Musikvideos für namhafte Metal-Bands wie Amon Amarth, Heaven Shall Burn und Triptykon. Mit „Die Hütte“ liefert Hirsch nun sein Spielfilmdebüt ab, das Drehbuch dazu schrieb er gemeinsam mit Thomas Böltken. Produziert wird der Film von der in Weimar ansässigen ostlicht filmproduktion, deren Geschäftsführer Marcel Lenz und Guido Schwab wie Hirsch an der Bauhaus-Universität studierten. Als Koproduzenten fungieren der SWR mit der Reihe „Debüt im Dritten“ sowie die junge Berliner Produktionsfirma Lightburst Pictures. „Der Stoff stellt Fragen, die sich heutzutage nicht nur junge Leute stellen: Wie will ich leben? Wofür schufte ich, wenn selbst in eigentlich wohlhabenden Industrienationen in Zukunft vielleicht nicht mal das Leben im Rentenalter gesichert ist? Welche Möglichkeiten gibt es, dem kapitalistischen Karussell zu entkommen?“, meint Marcel Lenz von ostlicht. „Dies verpackt er in einer spannenden Mischung aus Drama, Thriller und Coming-of-Age-Geschichte.“

Die Dreharbeiten fanden vom 12. August bis 22. September fast komplett in der Harzregion in Sachsen-Anhalt und Niedersachsen statt. Der in einer Großstadt spielende Auftakt des Films

entstand an zwei Tagen in Leipzig, für weitere zwei Tage reisten Cast und Crew ins Hochgebirge nach Südtirol. „Ansonsten haben wir für alles, was im Drehbuch stand, sehr gute Motive im Harz gefunden“, resümiert Marcel Lenz. Die Teufelsmauer bei Timmenrode, der Ottofelsen, der Hexentanzplatz in Thale, der Selkefall, der Prinzeich bei Clausthal-Zellerfeld sowie das Waldhofbad in Wernigerode waren nur einige der Orte, an denen der Film gedreht wurde. Die Arbeit in der freien Natur brachte für alle Beteiligten Herausforderungen mit sich. „Es gab eine Szene, wo die Darsteller in fließendem Wasser baden mussten. Die Wassertemperatur betrug aber gerade mal zehn bis zwölf Grad“, erzählt Philipp Hirsch. „Des Weiteren haben wir eine wichtige Szene mit echten Bienen gedreht, die uns von einem jungen Bio-Imker aus Apolda zur Verfügung gestellt wurden. Das war nicht ohne, zumal wir nicht wussten, wie die Bienen auf die Umsiedlung von Thüringen in den Harz reagieren.“ Als Kameramann stand ihm der Dresdner Ralf Noack zur Seite, der bereits an einigen Kinofilmen und „Tatort“-Folgen mitgewirkt hatte und 2015 für den TV-Krimi „Der Metzger muss nachsitzen“ mit dem Deutschen Kamerapreis in der Kategorie Fernsehfilm/Dokudrama ausgezeichnet wurde. Um die Geschichte möglichst realistisch zu bebildern, arbeitete Noack fast ausschließlich mit natürlichem Licht. „Der Film lebt nicht zuletzt von dem, was uns Natur und Wetter beim Dreh angeboten haben“, sagt Hirsch. Realisiert wurde „Die Hütte“ im Rahmen der Initiative „Drehort Harz“, die die Länder Sachsen-Anhalt, Thüringen und Niedersachsen Anfang 2016 ins Leben gerufen haben, um die Region als attraktive Film-Location noch bekannter zu machen. Die MDM und nordmedia, die Fördereinrichtungen der Bundesländer, begleiten die Initiative mit ihren Förderinstrumenten und Beratungsleistungen. „Im Film ‚Die Hütte‘ spielt die Rückbesinnung zur Natur eine Rolle. Da bietet sich die Harzregion mit ihren ursprünglichen Landschaften als Drehort förmlich an“, findet Rainer Robra, Chef der Staatskanzlei und Kulturminister des Landes Sachsen-Anhalt. Unterstützt wurde das Projekt neben der MDM und nordmedia auch vom DFFF. Der Verleih Farbfilm wird „Die Hütte“ voraussichtlich Anfang 2018 ins Kino bringen.



# MAGIE LÖST ALLE PROBLEME – „BIBI & TINA – TOHUWABOHU TOTAL!“

Bereits dreimal schickte Detlev Buck die Hexe Bibi Blocksberg und ihre beste Freundin Tina in turbulente Kinoabenteuer – und erreichte damit jeweils über eine Million Zuschauer allein in Deutschland. Im Sommer drehte der Regisseur den vierten Teil der populären Reihe: Wichtigste Location für „Bibi & Tina – Tohuwabohu total!“ war erneut Schloss Vitzenburg in Sachsen-Anhalt.

Auch der neue Film versammelt das bewährte kreative Team der Vorgänger: Er ist eine Produktion von DCM Pictures in Kooperation mit Boje Buck Produktion, Kiddinx Studios und dem Senderpartner ZDF, das Drehbuch stammt einmal mehr von Autorin Bettina Börgerding und Regisseur Detlev Buck. Darin treffen Bibi (Lina Larissa Strahl) und Tina (Lisa-Marie Kolloll) bei einem Som-



merausflug auf den Jungen Aladin (Lea van Acken), der sich zu ihrer großen Überraschung kurz darauf als Mädchen entpuppt: Adea ist aus ihrem Heimatland Albanien geflohen, weil ihr engstirniger Onkel sie von der Schule nehmen will. Gemeinsam mit ihren zwei Cousins hat er die Verfolgung aufgenommen, um das Mädchen einzufangen und zurück nach Albanien zu bringen. Aufregende Zeiten erlebt auch Graf Falko von Falkenstein (Michael Maertens), dessen Schloss vom windigen Bauunternehmer Dirk Trumpf (Joachim Meyerhoff) umgebaut wird, während Sohn Alexander (Louis Held) gegen seinen Willen ein Musikfestival auf dem Anwesen plant. Endgültig komplett ist das Tohuwabohu, als Tina, die sich als Adea verkleidet hat, von deren Familie entführt wird. „Doch die Freundschaft von Bibi und Tina wuppt alle Probleme“, sagt Detlev Buck. Noch mehr als in den drei vorherigen Filmen war es ihm wichtig, aktuelle gesellschaftliche Themen in die Handlung einzubetten. Die fiktive Figur des Bauunternehmers Dirk Trumpf ist an den amerikanischen Kollegen und neu gewählten US-Präsidenten Donald Trump angelehnt, außer der Albanerin Adea kommen im Film zudem zwei Jungs, die aus Syrien geflohen sind, und eine Musikgruppe aus Mali vor. „Bibi und Tina gehen als weltoffene Mädchen ohne Vorbehalte auf Menschen zu, egal woher sie kommen. Mit ihrem Verhalten sind sie Vorbilder für die Zuschauer“, betont Produzentin Sonja Schmitt von DCM.

Diese ernsthafteren Inhalte werden auf der gestalterischen Ebene konsequent aufgegriffen. „Das Colorgrading wird diesmal nicht ganz so poppig-bunt ausfallen, sondern der Geschichte angepasst. Außerdem drehen wir in Cinemascope, sodass wie in einem Western die Landschaften noch besser zur Geltung kommen“, erzählt Detlev Buck. „Gleichzeitig weichen wir aber

nicht zu stark von der bekannten Bibi-und-Tina-Welt ab, die Fans werden sie ohne Probleme wiedererkennen.“

Auch „Bibi & Tina – Tohuwabohu total!“ wird somit ein farbenfrohes, verspieltes Abenteuer mit magischen Tricks und musikalischen Einlagen, die von Peter Plate (bis 2012 Mitglied des erfolgreichen Pop-Duos Rosenstolz) und seinen Mitstreitern Ulf Leo Sommer und Daniel Faust komponiert

wurden. „Sie lockern die sozialkritischen Untertöne ebenso auf wie die eher schräg angelegten Charaktere des Films, beispielsweise Falko von Falkenstein oder Dirk Trumpf. Schließlich sollen die jungen Zuschauer zuallererst gut unterhalten werden“, stellt Produzent Marc Schmidheiny (DCM) klar. „Und selbstverständlich darf Bibi auch wieder hexen!“

Hauptdrehort für „Bibi & Tina – Tohuwabohu total!“, dessen Produktion von der Mitteldeutschen Medienförderung, dem Medienboard Berlin-Brandenburg, der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, der Filmförderungsanstalt (FFA) und dem Deutschen Filmförderfonds (DFFF) unterstützt wurde, war erneut Schloss Vitzenburg in Sachsen-Anhalt, ein leer stehendes, unweit von Querfurt liegendes Anwesen mit Blick auf die Unstrut. 13 Tage inszenierte Detlev Buck im August und September dort wie gewohnt alle auf Schloss Falkenstein spielenden Passagen – darunter das große Musikfestival, das den Abschluss des Films bildet. In der Umgebung des Schlosses wurden Reitaufnahmen und eine Szene in einer Waldhütte gefilmt. Gedreht wurde zudem in den Elbauen in Brandenburg sowie in Kroatien, wo mehrere Sequenzen entstanden, die im Film in Albanien spielen. Am 23. September fiel nach nur 30 Drehtagen die letzte Klappe, schon am 23. Februar 2017 soll „Bibi & Tina – Tohuwabohu total!“ im Verleih von DCM Film Distribution im Kino anlaufen. Ein straffer Zeitplan – doch Detlev Buck bringt das nicht mehr aus der Ruhe: „Es ist unser vierter Film mit einem weitgehend identischen Team, da geht es hier und da schneller. Außerdem verfügen Lina und Lisa-Marie mittlerweile über mehr Erfahrung. Andererseits kann es, wenn alles sehr eingefahren ist, vorkommen, dass man nicht aufmerksam genug ist. Darum haben wir gut darauf geachtet, dass wir unser Ding am Set nicht zu routiniert durchziehen.“

## „EINE WICHTIGE GESCHICHTE“

„Hier und dort“-Regisseurin Bettina Renner im Interview

**Im Zentrum Ihres Dokumentarfilms „Hier und dort“ steht der gebürtige Dresdner Haris, dessen Familie aus Bosnien stammt. Wie sind Sie auf ihn als Protagonisten gestoßen?**

Ich habe vor einiger Zeit für den MDR Recherchen betrieben. Es ging darum, Menschen zu finden, die einst aus ihrer Heimat fliehen mussten und heute in Ostdeutschland leben. Dabei habe ich sehr viele Leute getroffen, unter anderem auch Haris und seine Familie. Seine Mutter ist 1992 mit seinen zwei älteren Geschwistern aus Bosnien vor dem Krieg geflohen. Haris wurde in Deutschland geboren und hat einen anderen Vater. Als ich ihn im Mai 2015 kennenlernte, war es quasi Liebe auf den ersten Blick, weil Haris eine sehr offene Art hat. Außerdem habe ich schnell gespürt, dass er auf der Suche nach sich selbst, nach seiner Identität ist. Er ist zu 100 Prozent ein Dresdner Junge, doch gleichzeitig spürt er, dass da noch etwas anderes ist. Das fand ich spannend. Die derzeitigen weltpolitischen Geschehnisse haben mich zusätzlich darin bestärkt, dass es wichtig ist, die Geschichte dieser Familie zu erzählen.

**Wohin haben Sie Haris mit der Kamera begleitet?**

Wir haben ihn in ganz unterschiedlichen Situationen gefilmt: zu Hause, beim Fußballspielen im Verein, mit Freunden in der Stadt. Lediglich in der Schule will er nicht aufgenommen werden, das wäre ihm unangenehm, obwohl seine Freunde und Mitschüler mit seiner bosnischen Herkunft ganz natürlich und offen umgehen. Es ist ein Geschenk, an Haris' Teenager-Alltag teilnehmen zu können, weil sich in seinem Leben gerade viel verändert. Neben den Dreharbeiten in Dresden waren wir mit ihm, seiner Mutter und seinen zwei Schwestern auch in dem kleinen Dorf in Bosnien, wo sie ursprünglich herkommen.

**Herkunft war auch in Ihrem vorherigen Dokumentarfilm „Begrabt mein Herz in Dresden“ ein wichtiges Thema.**

Mit Begriffen wie Identität und Herkunft habe ich mich schon ausführlich während meines Studiums der Amerikanistik und im Rahmen meiner Magisterarbeit beschäftigt. Auch in meinen letzten Filmen tauchen diese Themen in der Tat häufig auf. So habe ich vor zwei Jahren eine Doku über eine Hmong-Familie auf der Schwäbischen Alb gemacht. Diese Menschen sind aus Südostasien, wo sie eine ethnische Minderheit sind, nach Deutschland geflohen.



Bettina Renner, 1974 in Bautzen geboren, studierte Amerikanistik, Kommunikationswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften in Dresden. Nach einem Praktikum beim ZDF drehte sie ab 2005 Werbespots und TV-Dokumentationen, darunter „Unser Vater der Spion“ und „In den Fängen der Stasi“. 2009 gehörte Renner zu den Absolventen der Documentary Campus Masterclass. 2012 legte sie mit „Begrabt mein Herz in Dresden“ einen abendfüllenden Dokumentarfilm für Arte vor. Ihr Kinodebüt „Hier und dort“ schildert den Alltag des gebürtigen Dresdners Haris und seiner aus Bosnien stammenden Familie. In der Pubertät entdeckt der 16-Jährige seine Wurzeln, gleichzeitig wirft der Film in diesem Zusammenhang einen sensiblen Blick auf das derzeit wieder aktuelle Thema Flüchtlinge. Produziert wird „Hier und dort“ von der Kölner Thurnfilm („10 Milliarden - Wie werden wir alle satt?“), Koproduzent ist der MDR. Gedreht wird das Projekt seit Dezember 2015 hauptsächlich in Dresden, einige Drehtage fanden daneben in Bosnien statt. Die Fertigstellung des Films ist für 2017 geplant. Fördergelder gewährten die Mitteldeutsche Medienförderung und die Film- und Medienstiftung NRW. Die Kinoauswertung übernimmt der Verleih Farbfilm.



Vielleicht hat mein Interesse an Identität und Selbstbild auch damit zu tun, dass ich in der DDR aufgewachsen bin, denn später ist mir häufig ein Satz wie „Du bist also aus dem Osten“ begegnet. Darüber bin ich, wenn man so will, von außen identifiziert worden.

**Außerdem sind beide Filme in Dresden angesiedelt.**

Das ist im Grunde Zufall. Wenn Haris und seine Familie woanders leben würden, hätte ich genauso viel Lust auf den Film gehabt. Bislang spielte Dresden für „Hier und dort“ eine eher untergeordnete Rolle, allerdings kann es sein, dass wir da noch eine konzeptionelle Änderung vornehmen. Denn die angespannte Stimmung in der Stadt, die nicht zuletzt in der Pegida-Bewegung Ausdruck findet, beeinflusst natürlich das Selbstbild der Protagonisten. Haris' älteste Schwester Adisa, die heute 31 ist, wollte sich nie mit ihrer Flüchtlingsvergangenheit auseinandersetzen, sie hat die schrecklichen Ereignisse ihrer Kindheit verdrängt und nie darüber gesprochen. Jetzt geht sie damit offensiver um.

**Gab es Schwierigkeiten, die Sie bei der Realisierung meistern mussten?**

Der Film war von Anfang an als Beobachtung angelegt. Es gab kein konkretes Ziel, auf das ich hinarbeiten wollte, und somit wusste ich nicht, wo der Film hinführen wird. Auch jetzt ist das Ende noch nicht klar, weil wir noch drehen und nicht wissen, wie sich Haris' Aufenthaltsstatus entwickelt. Im Unterschied zu den anderen Familienmitgliedern haben er und seine Mutter lediglich eine befristete Aufenthaltsgenehmigung, die alle drei Monate verlängert werden muss, was nach all den Jahren in Deutschland absurd ist. Für die Familie bringt das eine große Instabilität mit sich, und für den Film bedeutet es in dramaturgischer Hinsicht eine Herausforderung.



## EIN UNZERTRENNLICHES DUO – „HANNI & NANNI“

Unter der Regie von Isabell Šuba kehren die berühmten Zwillinge „Hanni & Nanni“ zurück auf die große Leinwand: Die Dreharbeiten der Produktion von UFA Fiction und Feine Filme, für die erstmals die Neuentdeckungen Laila und Rosa Meinecke aus Halle (Saale) als Titelheldinnen vor der Kamera standen, fanden im Sommer zum Teil auf Schloss Burgscheidungen in Sachsen-Anhalt statt.



Die „Hanni & Nanni“-Bücher gehören zu den populärsten Werken der englischen Kinder- und Jugendbuchautorin Enid Blyton. Nachdem sie bereits die Vorlage für eine deutsche Hörspielreihe und eine japanische Anime-Serie geliefert hatten, entstanden ab 2009 hierzulande drei erfolgreiche Spielfilme, die von UFA Cinema (heute UFA Fiction) in Koproduktion mit Feine Filme realisiert wurden. Der Letzte von ihnen kam im Mai 2013 in die Kinos und erreichte wie die Vorgänger allein in Deutschland fast 900.000 Zuschauer. „Danach sind wir oft gefragt worden, wann es denn endlich weitergeht und wir einen neuen Film machen. Das Publikum hatte also offenkundig noch großes Interesse, genauso wie unser Verleih Universal“, erzählt Hermann Florin, Geschäftsführer von Feine Filme. „Also haben wir beschlossen, das Franchise neu zu beleben.“

Das Drehbuch, geschrieben vom Autorinnen-Duo Katrin Milhahn und Antonia Rothe-Liermann („Ente gut!“), greift die bekannte Ausgangssituation der Reihe auf: Die unzertrennlichen Zwillinge Hanni und Nanni werden von ihren Eltern auf Schloss Lindenhof, ein Internat auf dem Land, gebracht. Beide sind davon wenig begeistert und beschließen, so viel Unsinn wie möglich anzustellen, um noch in der Probezeit wieder von der Schule verwiesen zu werden. Doch während Hanni den Plan mit einer Unzahl wilder Streiche in die Tat umsetzt, findet Nanni unter den Reitschülerinnen des Internats neue Freunde. Zum ersten Mal in ihrem Leben kommt es zum Streit zwischen den Zwillingen. Als es aber darum geht, das finanziell angeschlagene Internat vor dem Verkauf zu bewahren, ziehen Hanni und Nanni doch wieder an einem Strang. Diesem bewährten Plot will Regisseurin Isabell Šuba, für die das Projekt nach „Männer zeigen Filme und Frauen ihre Brüste“ der zweite Kinofilm ist, durch einen frischeren Look und eine noch modernere Erzählweise neue Facetten abgewinnen: „Ich hatte von Anfang an das Ziel, einen Film zu machen, der wild, jung und alles andere als konservativ und angestaubt ist. Die vorherigen ‚Hanni & Nanni‘-Filme waren sehr romantisch, bunt und eher märchenhaft gehalten, mit vielen Überblendungen und weichem, schummerigem Licht. Bei uns wird der Tonfall realistischer und lebendiger sein.“

Wurden die Titelheldinnen zuvor von Jana und Sophia Münster verkörpert, so geben im neuen Film Laila (Hanni) und Rosa Meinecke (Nanni) aus Halle (Saale) ihr Leinwanddebüt. Die elfjährigen

Schwestern setzten sich in einem deutschlandweiten Casting gegen rund 100 Zwillingspärchen durch. „Sie stehen für einen frechen und selbstbestimmten Typ von Mädchen. Enid Blyton hat die Bücher in den vierziger Jahren geschrieben, doch das Frauenbild von heute ist mit dem von damals nicht mehr zu vergleichen. Schon in den ersten drei Filmen haben wir deshalb ein neues Mädchenbild transportiert, aber hier behandeln wir diesen Punkt noch viel offensiver“, sagt Hermann Florin. Als weitere Schülerinnen auf Schloss Lindenhof sind Lynn Dortschak („Ente gut!“), Youtube-Star Faye Montana, die über 200.000 Follower hat und bereits in Til Schweigers Komödie „Zwei Ohrküken“ mitwirkte, sowie Shenia Pitschmann zu sehen. Auch das Erwachsenen-Ensemble ist hochkarätig besetzt: Die Eltern der Zwillinge, Architektin Susanne und Studiomusiker Charlie, werden von Jessica Schwarz und The BossHoss-Sänger Sascha Vollmer gespielt. Hinzu kommen Maria Schrader als Internatsleiterin Frau Theobald, Julia Koschitz als strenge Physiklehrerin Frau Vogel, Katharina Thalbach als Französischlehrerin Madame Bertoux und Henry Hübchen als grummeliger Alter Godehard.

Die 39-tägigen Dreharbeiten fanden bis Mitte September 2016 in Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt statt. Dabei machten Regisseurin Šuba und ihr Team auch auf Schloss Burgscheidungen Station. Das im Renaissance- und Barockstil gehaltene Anwesen wurde neun Tage lang hauptsächlich für die Außenaufnahmen des Internats genutzt. „Außerdem haben wir in einer Grotte am Hang unterhalb des Schlosses gedreht. Bei Enid Blyton gibt es eine Mitternachtsparty, wo die Mädchen heimlich auf den Dachboden des Internats gehen. Die haben wir in die Grotte verlegt, die wirklich ein sehr schöner Ort ist“, sagt Hermann Florin. Improvisieren war am Set ausdrücklich erlaubt, erzählt Regisseurin Šuba: „Wir haben uns nicht sklavisch ans Drehbuch gehalten, damit es nicht so hölzern wirkt. Zudem nehmen die Mädchen die Kamera hier und da auch mal selbst in die Hand. Der Film ist so angelegt, dass er die viralen Sehgewohnheiten der Kinder und ihre heutige Lebensrealität aufgreift. Die Kinder im Kino sollen das Gefühl haben, dass ihre Helden auf der Leinwand so sind wie sie selbst.“ Gefördert wurde „Hanni & Nanni“ durch das Medienboard Berlin-Brandenburg, die Mitteldeutsche Medienförderung, die FFA und den DFFF. Der Kinostart über Universal ist für das Frühjahr 2017 vorgesehen.

# CREATIVE EUROPE MEDIA-NEWS

## Das Beste des europäischen Films

Am 10. Dezember steht in Wroclaw alles auf Film: Zur Verleihung der 29. European Film Awards reisen nicht nur viele Filmschaffende aus ganz Europa, sondern auch mehrere glückliche Gewinner. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des MEDIA Programms haben die deutschen Creative Europe Desks gemeinsam mit weiteren europäischen Desks Reisen zum Europäischen Filmpreis verlost. Unter den Nominierten finden sich in den Hauptkategorien 15 MEDIA geförderte Filme. Als bester europäischer Film gehen „Elle“ von Paul Verhoeven, Ken Loachs „Ich, Daniel Blake“, „Raum“ von Lenny Abrahamson, Pedro Almodóvars „Julieta“ sowie „Toni Erdmann“ von Maren Ade ins Rennen. Die über 3000 Mitglieder der Europäischen Akademie stimmen nun in allen Kategorien über die Gewinner ab. Die Ehrenpreise für eine herausragende filmische Arbeit stehen schon fest: sie gehen in diesem Jahr an Jean-Claude Carrière und Pierce Brosnan.



▲ „Elle“ von Paul Verhoeven

## Neue Ergebnisse, neue Aufrufe, neue Inforunde

Im Herbst wurden die Ergebnisse vieler Förderlinien des Creative Europe MEDIA Programms veröffentlicht. Die Leipziger Firma Looks Film & TV kann sich über die Förderung von gleich zwei TV-Projekten freuen: Die achteilige Serie „Clashes of Future – 18“ wird mit einer halben Millionen Euro und „Panzer – Mythos und Wahrheit“ mit 210.000 Euro unterstützt. Darüber hinaus wird erneut das Filmfest Dresden gefördert. Für das kommende Jahr wurden inzwischen neue Aufrufe veröffentlicht, unter anderem

für Festivals, Entwicklungsförderung und TV-Programming. Neu bei der Einzelprojektförderung ist die Voraussetzung, dass der Antragsteller einen internationalen Vertrieb eines Referenzprojektes nachweisen muss. Kinderfilme erhalten nur noch fünf automatische Punkte und Animationsfilme sind ganz von den automatischen Punkten ausgenommen. Die nächsten Einreichfristen sind der 20. April für die Entwicklung von Einzelprojekten und der 25. Mai für TV Programming. Die Einreichfrist für Projektpakete wird Anfang Februar erwartet. Für Produzenten, die eine Beantragung planen, bietet der Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg am 9. Januar in Berlin eine Inforeveranstaltung an.

Anmeldung und Informationen unter: [info@ced-bb.eu](mailto:info@ced-bb.eu)

Weitere Informationen und alle aktuellen Einreichfristen  
[www.creative-europe-desk.de](http://www.creative-europe-desk.de) oder [info@ced-bb.eu](mailto:info@ced-bb.eu)

**Creative Europe-Ticker: + + + Take the #europeanfilmchallenge!** ist der Titel eines kleinen, feinen Wettbewerbs, der ebenfalls von MEDIA anlässlich des 25-jährigen Jubiläums ins Leben gerufen wurde: Wer zehn europäische Filme im Kino oder auf einer legalen Plattform sieht und zum Beispiel das Foto eines Tickets oder ein Selfie davon postet, kann eine Reise zur Berlinale 2017 gewinnen. Mitmachen unter [www.europeanfilmchallenge.eu](http://www.europeanfilmchallenge.eu) + + + Vom 14. bis 19. März dreht sich im schwedischen Malmö beim BUFF Festival wieder alles um den Kinderfilm. Zum **Financing Forum for Kids Content** können sich Produzenten noch bis 8. Dezember anmelden unter: [www.thefinancingforum.com](http://www.thefinancingforum.com) + + + Noch bis zum 14. Dezember können sich Produzenten um die Teilnahme am neuen Workshop speziell für Low Budget Filme **LIM – Less is More** bewerben. Insgesamt 16 Projektteams werden angenommen und von Script Consultants und Experten für Mikrobudgets beraten. [www.legroupeouest.com](http://www.legroupeouest.com) + + + Für Animationsfilmer mit Interesse an 3D Character Animation läuft der 15-wöchige **The Animation Workshop** in Viborg, Dänemark. Anmeldung ist noch bis 2. Dezember möglich: [www.animwork.dk](http://www.animwork.dk) + + + Noch bis 1. Dezember können sich Filmschaffende, die an ihren ersten Filmen arbeiten, bei den **Sofia Meetings** (16. bis 19. März in Sofia, Bulgarien) anmelden: [www.sofiameetings.siff.bg](http://www.sofiameetings.siff.bg) + + +





## „Kino on Demand“ wird europäisch

„European Cinema & VOD Initiative“ – kurz ECVI – heißt das neue VoD-Projekt von Rushlake Media (RLM). Gründer und Geschäftsführer von RLM ist Philipp Hoffmann, der zuvor als Head of Marketing beim Weltvertrieb The Match Factory tätig war. Für ECVI erhielt die Firma von Creative Europe MEDIA jüngst eine Förderzusage über 470.000 Euro. Bei dem Aufruf für Online Distribution wurden insgesamt zehn Projekte mit mehr als drei Millionen Euro unterstützt.

ECVI ist die europäische Variante von „Kino on Demand“. Mit Hilfe von „Kino on Demand“ bieten momentan 13 deutsche Kinos ihrem Publikum auf der eigenen Filmtheater-Webseite zusätzliche Filmangebote für zu Hause an. Das sind aktuelle Filme, die nicht mehr im Kino gezeigt werden, aber auch Klassiker, Lieblingsfilme oder Werkschauen großer Regisseure. So konnten die Kinos zum Beispiel die Amy Winehouse-Doku „Amy“ erfolgreich als VoD-Angebot offerieren und ebenso punkten, indem sie parallel zu den „Toni Erdmann“-Vorstellungen auf ihren Webseiten Maren Ades früheres Werk „Alle anderen“ als VoD anboten. „Für die Kinos und Zuschauer bieten wir einen Mehrwert, sodass man im unmittelbaren Kinokontext eine noch größere Auswahl hat“, so Hoffmann. „Verleiher und Inhaber von Filmrechten wiederum haben endlich die Möglichkeit, ihre Filmtitel, die bei großen Anbietern wie iTunes oder Amazon nur schwer ihr Publikum finden, punktgenau ihrer Zielgruppe zur Verfügung zu stellen. Und wir wollen in den nächsten ein bis zwei Jahren eine dreistellige Zahl an Kinos dafür begeistern.“ Technisch gesehen wird ein Player auf der jeweiligen Kino-Webseite eingebettet und dem Webdesign angepasst. Initiiert wurde „Kino on Demand“ zusammen mit der Bonner Kinomacherin Sigrid Limprecht. 2014 wurde es beim Workshop der Creative Europe Desks bei der Filmkunstmesse in Leipzig vorgestellt.

Kann diese Idee auch auf europäischer Ebene erfolgreich sein? Das Umfeld scheint günstig. Laut einer aktuellen Nielsen-Studie steigt die Nutzung von VoD-Angeboten weltweit kontinuierlich. Hierzulande nutzen bereits 16 Prozent der Bevölkerung Video-on-Demand-Dienste. Und laut Mavise, der TV- und VoD-Datenbank der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle, gehören Kino- und Fernsehfilme mit 61 Prozent klar zu den beliebtesten Inhalten aller rund 1.400 Abrufdienste in Europa. Geplant ist ECVI als paneuropäisches Netzwerk. Bislang kooperieren Carbec Media aus Frankreich und Stichting Nederland-



se Filmpromotie aus den Niederlanden unter dem Namen „La Toile“ bzw. „Filmthuis“. „ECVI basiert in jedem Land auf dem gleichen Produkt – also ‚Kino on Demand‘ – und gleichen Service, aber unter einer eigenen lokalen Marke. Und ECVI ist mehr als eine technische Zusammenarbeit“, so Hoffmann. „Wir wollen vor allem voneinander lernen. Was funktioniert in dem einen, was im anderen Land? Das Ganze sollte immer als sinnvolle Ergänzung bestehender Marktstrukturen gesehen werden.“ Entsprechend wird nur ein geringer Teil der MEDIA-Förderung in Technik fließen, der Löwenanteil ist für Marketingmaßnahmen geplant. Und „natürlich wollen wir ECVI mittelfristig ausbauen. Erste Gespräche dazu laufen bereits“, so Hoffmann. Mehr Informationen zu ECVI soll es bei der Berlinale 2017 geben. Für den World Cinema Fund (WCF) der Berlinale entwickelte RLM bereits eine VoD-Plattform, bei der ausgewählte WCF-geförderte Filme weltweit abrufbar sind.

[www.kino-on-demand.com](http://www.kino-on-demand.com)



# FÖRDERENTSCHEIDUNGEN 19.10.2016

## PRODUKTION

### Young Astrid

Biopic

Antragsteller: DCM Pictures GmbH

Drehbuch: Pernille Fischer Christensen,

Kim F. Aakesson

Regie: Pernille Fischer Christensen

Fördersumme: 200.000,00 €

### Böse Spiele

Drama

Antragsteller: Essential Filmproduktion GmbH

Drehbuch: Ulrich Seidl, Veronika Franz

Regie: Ulrich Seidl

Fördersumme: 200.000,00 €

### Father

Drama

Antragsteller: Neue Mediopolis

Filmproduktion GmbH

Drehbuch: Srđan Golubović, Ognjen Svilicić

Regie: Srđan Golubović

Fördersumme: 150.000,00 €

### Montags in Dresden

Dokumentarfilm

Antragsteller: solo:film GmbH

Buch/Regie: Sabine Michel

Fördersumme: 90.000,00 €

## PRODUKTION/ NACHWUCHS

### Endzeit

Horrorfilm

Antragsteller: Kinderfilm GmbH

Drehbuch: Olivia Vieweg

Regie: Carolina Hellsgård

Fördersumme: 450.000,00 €

### Lemonade

Drama

Antragsteller: 42film GmbH

Drehbuch/Regie: Ioana Uricaru

Fördersumme: 190.000,00 €

### Stray Dogs

Dokumentarfilm

Antragsteller: IT WORKS! Medien GmbH

Buch/Regie: Levin Peter, Elsa Kremser

Fördersumme: 60.000,00 €

## PRODUKTION NEUE MEDIEN

### Bauhaus Spirit

Transmediaprojekt

Antragsteller: filmtank GmbH

Buch: Frédéric Dubois

Regie: Alina Cyranek

Fördersumme: 25.000,00 €

## PROJEKTENTWICKLUNG

### Hotel Espérance

Drama

Antragsteller: Rommel Film e.K.

Drehbuch/Regie: Sophie Schoukens

Fördersumme: 25.000,00 €

## PROJEKTENTWICKLUNG NEUE MEDIEN NACHWUCHS

### Morituri – A trip into the heart of the unknown

Computerspiel

Antragsteller: Rat King Entertainment GbR

Buch: Jana Reinhardt

Regie: Friedrich Hanisch

Fördersumme: 6.709,00 €

## DREHBUCH

### Nilowsky

Antragsteller: 42film GmbH

Autor: Torsten Schulz

Fördersumme: 25.000,00 €

## VERLEIH

### Frantz

Drama

Antragsteller: X Verleih AG

Regie: François Ozon

Fördersumme: 150.000,00 €



### Das kalte Herz

Drama

Antragsteller: Weltkino Filmverleih GmbH

Regie: Johannes Naber

Fördersumme: 50.000,00 €



### Paula

Drama

Antragsteller: Pandora Film GmbH

& Co. Verleih KG

Regie: Christian Schwochow

Fördersumme: 50.000,00 €





---

### Pettersson und Findus – Das schönste Weihnachten überhaupt

Kinderfilm

Antragsteller: Senator Film Verleih GmbH

Regie: Ali Samadi Ahadi

Fördersumme: 50.000,00 €




---

### Schubert in Love

Komödie

Antragsteller: Wild Bunch Germany GmbH

Regie: Lars Büchel

Fördersumme: 30.000,00 €




---

### Neo Rauch – Gefährten und Begleiter

Dokumentarfilm

Antragsteller: Weltkino Filmverleih GmbH

Regie: Nicola Graef

Fördersumme: 25.000,00 €

---

### Stille Reserven

Science Fiction

Antragsteller: Camino Filmverleih GmbH

Regie: Valentin Hitz

Fördersumme: 25.000,00 €

---

### Soy Nero

Drama

Antragsteller: Neue Visionen Filmverleih GmbH

Regie: Rafi Pitts

Fördersumme: 15.000,00 €




---

### Die Enklave

Drama

Antragsteller: barnsteiner-film e.K.

Regie: Goran Radovanović

Fördersumme: 11.000,00 €

---

### Havarie

Dokumentarfilm

Antragsteller: Real Fiction Filmverleih e.K.

Regie: Philip Scheffner

Fördersumme: 5.000,00 €

---

## SONSTIGE MASSNAHMEN

---

### Berlinale Co-Production Market

Antragsteller: Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin (KBB) GmbH

Fördersumme: 50.000,00 €

---

### Kurzfilm – Promotion, Service, Koordination

Antragsteller: AG Kurzfilm e.V.

Fördersumme: 17.000,00 €

# TERMINE & VERANSTALTUNGEN

## AKTUELLE KINOSTARTS



### Schubert in Love

Komödie, Deutschland 2016  
Kinostart: 08.12.2016  
Verleih: Wild Bunch (Central)  
Regie: Lars Büchel



### Paula

Drama, Deutschland/Frankreich 2016  
Kinostart: 15.12.2016  
Verleih: Pandora  
Regie: Christian Schwochow



### Havarie

Dokumentarfilm, Deutschland 2016  
Kinostart: 26.01.2017  
Verleih: RealFiction  
Regie: Philip Scheffner



### Kundschafter des Friedens

Komödie, Deutschland 2016  
Kinostart: 26.01.2017  
Verleih: Majestic  
Regie: Robert Thalheim



### Ma Loute

Komödie, Frankreich/Deutschland 2016  
Kinostart: 26.01.2017  
Verleih: Neue Visionen  
Regie: Bruno Dumont



### Timm Thaler

Kinderfilm/Abenteuer, Deutschland 2016  
Kinostart: 02.02.2017  
Verleih: Constantin  
Regie: Andreas Dresen

## EINREICHTERMINNE MITTELDEUTSCHE MEDIENFÖRDERUNG

- ▶ **19.01.17** (Beratung bis 05.01.17), Vergabe am 26.04.17
- ▶ **06.04.17** (Beratung bis 23.03.17), Vergabe am 27.07.17
- ▶ **06.07.17** (Beratung bis 22.06.17), Vergabe am 24.10.17
- ▶ **05.10.17** (Beratung bis 21.09.17), Vergabe am 24.01.18

## VERANSTALTUNGEN IN MITTELDEUTSCHLAND

- 24.11.16** Rückblick auf das Förderjahr/  
MDM Branchentreff, Leipzig  
[www.mdm-online.de](http://www.mdm-online.de)
- 29.03.–02.04.17** 14. KURZSUECHTIG Festival, Leipzig  
[www.kurzsuchtig.de](http://www.kurzsuchtig.de)
- 04.–09.04.17** 29. Filmfest Dresden  
[www.filmfest-dresden.de](http://www.filmfest-dresden.de)
- 02.–04.05.17** Medientage Mitteldeutschland, Leipzig  
[www.medientage-mitteldeutschland.de](http://www.medientage-mitteldeutschland.de)
- 09.–14.05.17** 14. Neisse Filmfestival  
[www.neissefilmfestival.de](http://www.neissefilmfestival.de)
- 11.–17.06.17** 25. Kinder-Medien-Festival  
GOLDENER SPATZ, Erfurt & Gera  
[www.goldenerspatz.de](http://www.goldenerspatz.de)
- 25.–29.09.17** 17. Filmkunstmesse Leipzig  
[www.filmkunstmesse.de](http://www.filmkunstmesse.de)
- 25.09.–01.10.17** 22. SCHLINGEL, Chemnitz  
[ff-schlingel.de](http://ff-schlingel.de)
- 30.10.–05.11.17** 60. DOK Leipzig – Internationales Leipziger  
Festival für Dokumentar- und Animationsfilm  
[www.dok-leipzig.de](http://www.dok-leipzig.de)

**WWW.MDM-ONLINE.DE**

## IMPRESSUM

MDM Infomagazin Trailer  
Herausgeber: Manfred Schmidt  
Mitteldeutsche Medienförderung GmbH  
Hainstraße 17–19, 04109 Leipzig  
T: +49 (0) 341 269 87-0  
F: +49 (0) 341 269 87-65  
Internet: [www.mdm-online.de](http://www.mdm-online.de)  
E-Mail: [info@mdm-online.de](mailto:info@mdm-online.de)  
Gerichtsstand und Erfüllungsort: Leipzig  
Redaktionsleitung: Oliver Rittweger

Autoren dieser Ausgabe: Alexander Kolbe,  
Mirja Frehse, Nikola Mirza

Bildnachweis: AG Kino-Gilde deutscher Film-  
kunsttheater (S. 4), Joachim Blobel (S. 13),  
MDR/Neugebauer (S. 14), MDR/Edith Held,  
ZDF/Uwe Frauendorf (S. 15), Departures Film  
(S. 16), Walt Disney Studios Motion Pictures  
Germany (S. 17), ostlicht filmproduktion (S. 18),  
DCM Pictures (S. 19), Thurnfilm (S. 20),  
UFA Fiction (S. 21), MFA Filmdistribution (S. 22),  
Rushlake Media (S. 23), Wildbunch Germany,  
Pandora Filmverleih, RealFiction, Majestic Film-  
verleih, Neue Visionen Filmverleih, Constantin  
Filmverleih (S. 26)

Redaktionsschluss: 10.11.2016  
Gestaltung: VISIONAUTEN GbR  
Druck: Druckpartner Maiseil GmbH  
Anzeigen: Mitteldeutsche  
Medienförderung GmbH, Oliver Rittweger  
Hainstraße 17–19, 04109 Leipzig  
T: +49 (0) 341 269 87-0  
F: +49 (0) 341 269 87-65  
Internet: [www.mdm-online.de](http://www.mdm-online.de)  
E-Mail: [oliver.rittweger@mdm-online.de](mailto:oliver.rittweger@mdm-online.de)  
Anzeigenpreise:  
Preisliste Nr. 5, gültig ab 01.01.2011

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich  
nächste Ausgabe 01/2017  
Redaktionsschluss: 24.01.2017  
Ersterscheinungstag: 09.02.2017

Namentlich gekennzeichnete Artikel  
geben nicht unbedingt die Meinung der  
Redaktion oder des Herausgebers wieder.  
Für unverlangt eingesandtes Material  
(Manuskripte, Bilder etc.) wird keine  
Haftung übernommen. Nachdruck von  
Beiträgen, auch auszugsweise, nur  
mit Genehmigung des Herausgebers.





Mitteldeutsche  
Medienförderung

---

# REGIONAL NATIONAL INTERNATIONAL

*Wir wünschen allen Lesern  
frohe Festtage und  
ein erfolgreiches Jahr 2017!*

---

*Wir danken für die freundliche Unterstützung  
des Rückblicks auf das Förderjahr und  
MDM Branchentreffs 2016*



---

[www.mdm-online.de](http://www.mdm-online.de)